Der Almund Bergbauer

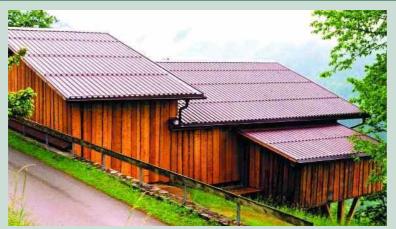


Die Fachzeitschrift für den bergbäuerlichen Raum

Oktober 2007



DAS SICHERE DACH AUS ALUMINIUM



Aluminium und Stahltrapezbleche LP Dachentwässerungs-Systeme aus Metall verzinkt und einbrennlackiert Lichthallen-Elemente, Gewächshäuser

OB SIE BAUEN ODER SANIEREN

EINBRENNLACKIERTE, BRUCH-UND SITZFESTE ALUMINIUM-DACHPLAT-TEN PASSEN AUF JEDES DACH

- wählen Sie verschiedene Längen
- passend dazu gibt es das vollständige funktionstüchtige Zubehör
- und eine 30jährige Garantie

A-6751 Braz Oberradin 52 - 54 Tel.: (0 55 52) 66 163 Fax: (0 55 52) 66 16 37

B.&H. Handelsgesellschaft für Bauelemente m.b.H

Wenn nichts mehr geht....

Wiederbegrünung nach:



- · Schipistenbau · Forstwegebau
- · Wald-Weide Trennungen · Bauarbeiten
- Almrevitalisierung Almwegebau



- standortangepasste Lösungen
- eigene Vermehrung von Ökotypen
- wissenschaftlich unterstützt
- · individuelle Sondermischungen
- europaweite Erfolge
- langfristig geringere Kosten



Mantelsaatgut speziell für die Handaussaat

- keine Entmischung, Saatbildkontrolle, höhere Wurfweiten
- 2 wasseranziehend, besserer Bodenkontakt und Wurzelbildung
- kein Vogelfraß
- kein Verwehen bei der Ansaat, keine Winderosion

Es geht!



mit ReNatura

Kärntner Saatbau

Kraßniggstraße 45 A-9020 Klagenfurt Tel. +43 (0)463/512208 Fax +43 (0)463/51220885

Information:

DI (FH) Christian Tamegger Tel. +43 (0)664/3108215 e-mail: office@saatbau.at www.saatbau.at





Almwirtschaft ganz vorn	Seite 3
Österreichische Almwirtschaftstagung 2007 Zukunft der Almwirtschaft	
Vom 2931. August 2007 fand die Österreichische Almwirtschaftstagung 2007 in Techendorf am Weissensee in Kärnten statt. Beginnend mit dieser Folge, werden wir ausführlich über die Tagung berichten.	Seite 4
Almwirtschaft in Kärnten	
Kärnten ist ein Land mit hohem Berggebietsanteil. Seit je her sind die Bauern darauf angewiesen, die Almflächen bestmöglich zu nutzen.	Seite 5
Almwirtschaft und Tourismus	
Eine gelebte Partnerschaft	
NR Gabriel Obernosterer gibt zu bedenken, dass Almen im Tourismus unterschätzt werden, weil sie als Selbstverständlichkeit angesehen werden. Der Referent zeigt mögliche Maßnahmen für eine gelebte Partnerschaft zwischen Tourismus und Almwirtschaft auf.	Seite 8
Almwirtschaft mit Zukunft	
Exkursionsbericht	Seite 10
Almvorstellung Die Alm hinter'm Brunn Erfolgreiche Alm in der Region Weissensee	Seite 12
Über den Umgang mit Kuhfladen für die Weidwirtschaft	
Eine kleine Systematik vorläufiger Betrachtungen (Teil 1)	Seite 14
Die Neubergalm auf dem östlichen Dachsteingebirge	
Augenschein und Erinnerungen (3. Teil)	
Franz Mandl beschreibt im letzten Teil seines Beitrages das Leben	Seite 18
und Arbeiten auf der Alm.	
Kurz & bündig	Seite 23
Personalnachrichten	Seite 25
LandwirtInnen als Spezialisten für die biologische Vielfalt	
Landwirtinnen und Landwirte beobachten Pflanzen	Seite 26
Salzburgs Almbauern auf Almen im Riedingtal - Gemeinde Zederhaus	
Almwandertag des Salzburger Alm- und Bergbauernvereines	Seite 27
OÖ Almwandertag auf die Schüttbauernalm in der Gemeinde Weyer-Land	
Ein idealer Platz für Almwandertage	Seite 28



Fairen Preis für harte Arbeit und Wert der Landschaft

Erwin Pröll feierte mit den NÖ Almbauern

Seite 30

Almbauern weiden sich an Bildung auf höchstem Niveau

71. Kärntner Landesalmwanderung führte auf die Litzlhofalm

Seite 32



Serie: Das Gute liegt so nah ...

Birnen - Für echte Feinschmecker

Seite 34

Auf den zweiten Blick

Menschen, Höfe und Landschaften im Wandel

Der neue Bildband von Erika und Irmtraud Hubatschek stellt den Wandel von Menschen, Höfen und Landschaften im Abstand von mehreren Jahrzehnten dar

Seite 36

Bücher, Kleinanzeige Seite 39

TITELBILD

Bei der Österreichischen Almwirtschaftstagung 2007 wurde die Tröpolacher Alm in der Gemeinde Hermagor präsentiert. Dort konnte der almeigene Gailtaler Almkäse verkostet werden. (Foto: Johann Jenewein)

ZUM GELEIT

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Vom 29.-31. August fand die Österreichische Almwirtschaftstagung 2007 in Techendorf am Weissensee in Kärnten statt. Den Teilnehmern wurde eine große Zahl interessanter Referate geboten. Beginnend mit dieser Ausgabe, werden wir ausführlich über die Tagung berichten.

Interessant fand ich die Aussage im Referat von NR Gabriel Obernosterer (Seite 8), er ist Obmann der Sparte Tourismus der Wirtschaftskammer in Kärnten, dass aus seiner Sicht die Almen im Tourismus unterschätzt werden, da sie als Selbstverständlichkeit angesehen werden. Dieser Ansicht eines Tourismusexperten ist wohl kaum mehr etwas hinzuzufügen. Eine Reihe möglicher Partnerschaften zwischen Almwirtschaft und Tourismus zeigte der Referent auf. Es geht um die Zusammenarbeit in der Vermarktung oder im Wellness-Bereich. Themenwege sollen die Almwirtschaft und ihre Funktionen darstellen. Insgesamt ist fast ein unerschöpfliches Spektrum an Möglichkeiten gegeben.

Zusammenarbeit ist angesagt! Zusammenarbeit zwischen Tourismus und Almwirtschaft, aber auch innerhalb der Almwirtschaft. Gemeinsame, vielseitige Angebote müssen geschaffen werden. In einer regional vernetzten und übergreifenden Almwirtschaft wird jeder Gewinner sein, meint

Euer

IMPRESSUM

57. Jahrgang

Medieninhaber und Verleger: Almwirtschaft Österreich, 6010 Innsbruck, Postfach 73;

Tel.: (0512)508/3908; Internet: http://www.almwirtschaft.com;

Herausgeber: Almwirtschaft Österreich, vertreten durch Obm. Ök-Rat Paul Landmann und Geschäftsführer DI Johann Jenewein, 6010 Innsbruck, Postfach 73;

Redaktion: DI Johann Jenewein, Mag. Otto Astner, 6010 Innsbruck, Postfach 73; Tel.: (0512) 508/3908; Fax: (0512)508/3989.

Verbreitung: Die Fachzeitschrift erscheint monatlich in einer Auflage von 6.300 Stück in ganz Österreich und dem benachbarten Ausland (mit einer Doppelfolge im Winter und zwei Doppelfolgen im Sommer);

E-mail: johann.jenewein@almwirtschaft.com;

Manuskripte: Bitte möglichst auf Diskette oder E-mail mit zusätzlichem Papierausdruck. Bildmaterial als Dia, Foto oder digital. Für die Fachartikel zeichnen die einzelnen Autoren verantwortlich. Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder.

Druck: Athesia-Tyrolia Druck GesmbH, 6020 Innsbruck, Exlgasse 20; Tel.: 0512/282911-0.

Anzeigen: Tel.: 0512/508-3908 oder E-mail: johann.jenewein@almwirtschaft.com

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier!

Kärnten: Almpersonalehrung

Der Kärntner Almwirtschaftsverein wird heuer im November für Mitgliedsalmen eine Almpersonaleh-

rung durchführen. Nähere Informationen und Voraussetzungen dazu erhalten Sie unter 050536/31062 (Renate Schmidt) oder 0664/1838605 (Barbara Kircher). Das



Anmeldeformular ist Ende September/Anfang Oktober im Kärntner Bauer abgedruckt.

DI Barbara Kircher

Der Almanach 6

Die grünen Dächer

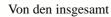
Oberösterreichs

Neuer Almenkatalog des Landes Oö. der Bestseller!

Zur besonderen Unterstützung der oberösterreichischen Almwirtschaft und insbesondere der Almbäuerinnen und Almbauern hat das Land Oö. als

erstes Bundesland im Jahr 1997 den ALManach OÖ herausgegeben. Dieses Buch ist bereits mit einer Gesamtauflage von 43.000 Stück erschienen und im Buchhandel verkauft worden.

Die nunmehrige neunte und überarbeitete Auflage ist ab sofort wieder beim Residenz Verlag und im Buchhandel zum Preis von EUR 14,50,- erhältlich.



430 Almen sind 118 näher beschrieben, die besondere Angebote für Wanderer und Touristen haben; beigelegt ist eine Übersichtskarte.

Der Almenkatalog ist für Wander-, Berg-, Naturund Almfreunde ein sehr gutes und beliebtes Nachschlagewerk und leitet zum Erleben unserer Almen an. Der sanfte Tourismus konnte damit in den letzten Jahren sehr wesentlich gesteigert werden.

Der ALManach Oö. ist auch vollinhaltlich im Internet samt spezieller Suchfunktionen und direkter Bestellmöglichkeit beim Residenz Verlag abrufbar. Genießen sie die virtuellen Alminformationen auf www.ooe.gv.at/almanach.

Ing. E. Simader

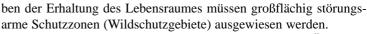
Birkhuhn

Schutz durch Almwirtschaft

Das Birkhuhn gilt europaweit als gefährdet, in Österreich ist es eine Rote Liste-Art. Es besteht sofortiger Handlungsbedarf. Häufige

Gefährdungsursachen sind ungünstige Habitatveränderungen wie monotone Fichtenkulturen, Aufforstung von Waldwiesen, Störung durch Freizeitnutzung und Auflassung von Almen.

Schutzmaßnahmen sind Förderung eines naturnahen Waldbaus, Wiederaufnahme von Almbetrieben und Lenkung der Freizeitnutzung. Ne-



NATURSCHUTZBUND Österreich



Salzburg: Rückblick auf den Almsommer

Schneearmer Winter • niederschlagsarmes Frühjahr • höhere Durchschnittstemperatur im Sommer

Während der Sommermonate entsprachen die Regenfälle dem langjährigen Durchschnitt. Zwei kurze Kaltlufteinbrüche Ende Mai und Anfang Juli brachten auf den Hochalmen 10 bis 20 cm Schnee. Mitte Juni und Anfang August gab es auf vielen Almen Schäden durch Hagelgewitter. Der Viehauftrieb startete früher als sonst. Diesen Umstand merkte man Ende August. Viele Almweiden waren zu diesem Zeitpunkt beinahe zur Gänze abgegrast.

In der ersten Septemberwoche kam das plötzliche Ende des Almsommers 2007. Außerordentlich hohe Niederschläge brachten in den Almgebieten auch außergewöhnliche Schneehöhen. Auf 1500 m Seehöhe lagen bereits 50 cm Neuschnee. Aufgrund der Vorwarnungen waren bereits zwei Drittel des gealpten Viehs in den Tallagen. Für den Rest des Alm-

viehs entstanden mehr oder weniger große Probleme bei der Versorgung bzw. mit dem Almabtrieb. Ein Teil wurde vom Hubschrauber aus versorgt. Besonders kritische Situationen entstanden für einige Schafherden. Wegen Lawinengefahr war es vielfach



unmöglich zu den Tieren vorzudringen. Über 20.000 Schafe sind während der Sommermonate auf den Almen in Salzburg. Einer Schätzung zufolge sind in den Schneemassen ca. 300 Stück verhungert bzw. in den Lawinen umgekommen.

DI Siegfried Wieser

Zukunft der Almwirtschaft

Österreichische Almwirtschaftstagung 2007

von DI Johann Jenewein



Der Austragungsort der Österreichischen Almwirtschaftstagung 2007 war Techendorf am Weissensee

pie Österreichische Almwirtschaftstagung 2007 vom 29. bis 31. August in Techendorf am Weissensee in Kärnten diente dem Erfahrungsaustausch über almwirtschaftliche Probleme, der Diskussion aktueller Themen der Berglandwirtschaft und dem Kennenlernen von Land und Leuten. Der Obmann der Almwirtschaft Österreich, ÖR Paul Landmann, konnte mehr als 200 Teilnehmer begrüßen.

Almwirtschaft und Tourismus

Nach einer Einführung in die Almwirtschaft in Kärnten durch Dr. Günther Ortner, Leiter der Abteilung Landwirtschaft bei der Kärntner Landesregierung, wurde zum Schwerpunkt-

thema der Tagung, die Kombination von Almwirtschaft und Tourismus referiert. Almhüttenvermietung kann zur Einkommenssicherung für die Bauern beitragen. Weiters wurden im Referat "Almwirtschaft und Tourismus - Eine gelebte Partnerschaft" Möglichkeiten der Zusammenarbeit aufgezeigt. Die Gemeinde Weissensee, mit ihrer einzigartigen Kultur- und Naturlandschaft setzt seit vielen Jahren auf den "sanften Tourismus", weshalb diese Region als Austragungsort der Österreichischen Almwirtschaftstagung besonders prädestiniert war.

Ungeteilte Aufmerksamkeit erfuhr der Beitrag über die "Zukunft der Almwirtschaft", der zu regen Diskussionen führte.

Almpflegemaßnahmen und Almprodukte

Weitere Schwerpunkte der Tagung waren Almpflegemaßnahmen, wie z.B. "Alpine Brandwirtschaft", zu der in Kärnten einige Versuche durchgeführt wurden. Momentan erlaubt die Gesetzeslage in Österreich jedoch nicht die Anwendung dieser Maßnahme.

Die Tagung befasste sich weiters mit Almprodukten, zu

denen auch das Almheu zu zählen ist. Der Verein "Kärntner Almheu" vermarktet seit einigen Jahren das hochwertige Produkt im Wellnessbereich, sowie vom Almheukissen bis hin zu Kleintierfutter.

Abgerundet wurden die Referate durch Exkursionen zu den entsprechenden Themen. Leider waren vor allem die ersten beiden Tage nicht vom Wetterglück gekennzeichnet. Unter dem Motto "Es gibt kein schlechtes Wetter, sondern nur unpassende Kleidung" ließen sich die Teilnehmer jedoch nicht verdrießen und folgten den Exkursionen auf die Tröpolacher Alm in Hermagor, die Alm hinter'm Brunn in Weissensee sowie auf die Litzlhofer- und Alexanderalm in der Gemeinde Millstatt.

Berichterstattung

"Der Alm- und Bergbauer" wird in dieser und in den kommenden Folgen in Bild- und Textbeiträgen ausführlich über die Tagung berichten.

Ein großer Dank gilt allen, die zum Gelingen der Tagung beigetragen haben, allen voran Obmann Ing. Josef Obweger und Geschäftsführerin DI Barbara Kircher vom Kärntner Almwirtschaftsverein.

TIPP

Auf unserer Homepage www.almwirtschaft.com stehen alle Beiträge zum Download zur Verfügung. In der Fotogalerie gibt es viele Bilder von der Österreichischen Almwirtschaftstagung 2007!

Tagungsteilnehmer LR Josef Martinz, HR Alois Poppeller, LR Anton Steixner und DI Barbara Kircher (linkes Bild v.l.), sowie HR Günther Ortner, LK-Präsident Walfried Wutscher und Bürgermeister Johann Weichsler (rechtes Bild v.l.)





Almwirtschaft in Kärnten

Referat von Dr. Günther Ortner

Kärnten ist ein Land mit hohem Berggebietsanteil - 73% der Fläche Oberkärntens und 58% von Unterkärnten liegen in einer Seehöhe von über 1000 m. Sei jeher waren die Landwirte in Kärnten darauf angewiesen, diese Flächen bestmöglich zu bewirtschaften. Eine zentrale Rolle für die Berglandwirtschaft spielt dabei die Nutzung der Almflächen. Dr. Günther Ortner, Leiter der Abteilung 10 L - Landwirtschaft beim Amt der Kärntner Landesregierung, stellte im Rahmen der Österreichischen Almwirtschaftstagung die Almwirtschaft in Kärnten vor.



In Kärnten werden 2.091 Almen bewirtschaftet. Die Litzlhofalm war Exkursionsziel bei der Almwirtschaftstagung

(Weissensee, 29.08.2007, Jen). Die Nutzung der Almflächen wird seit vorgeschichtlicher Zeit betrieben. Mit der Entwicklung der Viehwirtschaft eng verbunden, hat die almwirtschaftliche Nutzung typische Landschaften und Ökosysteme entstehen lassen, die eine Reihe von ökonomischen, ökologischen und soziokulturellen Funktionen erfüllen, deren Bestand und Entwicklung aber wiederum von der Nutzung abhängt, führte Dr. Ortner aus.

Kärnten verfügt über 19.399 land- und forstwirtschaftliche Betriebe. Die landwirtschaftlichen Flächen bedecken 35,6% des Landesgebietes.

Flächenverteilung

Laut Almkataster werden derzeit in Kärnten insgesamt 2.091 Almen bewirtschaftet. Laut Auftriebsliste 2006 beträgt die Gesamtfläche 180.695 ha, dies entspricht 18,9% der Landesfläche von Kärnten. Davon können 78.434 ha als Futterfläche genutzt werden, der Rest besteht aus ca. 60.000 ha Almwaldflächen und rund 42.000 ha Ödland. Darüber hinaus wurden im Jahr 2006 906 ha Bergmähder aktuell genutzt.

Besitzstruktur

Von den Kärntner Almen sind 1.684 Almen mit 75.431 ha Gesamt- und 37.892 ha Futterfläche im Privateigentum. Den 354 agrargemeinschaftlichen Almen und 53 Almen anderer Gemeinschaften, die zum Teil auf Servitutsrechten beruhen, werden 105.264 ha Gesamt- und 40.542 ha. Futterfläche zugerechnet.

Die Nutzungsintensität auf Privatalmen ist höher, bei einem Auftrieb von 24.120 GVE ergibt sich ein Besatz von 0,63 GVE/ha Futterfläche. Auf Gemeinschaftsalmen wurden 21.495 GVE aufgetrieben, was einer Bestoßung von 0,53 GVE/ha Futterfläche entspricht. Auf manchen Almen könnte der Auftrieb etwas zurück genommen werden, wohingegen andere Almen unterbestoßen sind, betonte der Referent.

Die Almen haben aber nicht nur für die Nutztierhaltung, sonder vor allem auch für die Jagd eine große Bedeutung. Z.B. sind im Vorjahr 7.500 Stück Rotwild erlegt >



Dr. Günther Ortner stellt die Almwirtschaft in Kärnten vor

Der Alm- und Bergbauer

Tierart	Kategorien	Stück	GVE	Anteil am Auftrieb (%)	Auftreiber
Rinder	Milchkühe	1.748	1.748,0	3,83	709
	Rinder über 2 Jahre	30.103	30.103,0	65,99	6.343
	Rinder 1/2 bis 2 Jahre	15.264	9.158,4	20,08	5.984
	Rinder unter 1/2 Jahr	5.418	1.599,8	3,51	1.244
	Rinder gesamt	52.533	42.609,2	93,41	6.547
Pferde	Pferde gesamt	1.506	1.427,1	3,13	2.108
Schafe	Schafe ab 1 Jahr	9.643	1.446,5	3,17	504
Ziegen	Ziegen ab 1 Jahr	887	133,1	0,29	219
Summe	Alle Kategorien	64.569	45.615,8	100,00	6.935

Auftrieb auf Kärntner Almen 2006 worden, davon sicher ein großer Teil auf Almen, ist Ortner überzeugt.

Die durchschnittliche Seehöhe der Kärntner Almen liegt bei 1630 m üNN. 32 Almen liegen unter 1000 m Seehöhe, 617 von 1000 bis 1500 m, 1.159 Almen zwischen 1500 und 2000 m und 223 über 2000 m. Dabei besteht ein deutliches Ost-West Gefälle. Die meisten Niederalmen liegen in Unterkärnten, Mittelalmen sind vor allem in Zentralkärnten und in südlichen Gebirgen zu finden. Die Hochalmen sind auf Oberkärnten konzentriert. Flächen-

mäßig entfällt der größte Teil der Kärntner Almen auf die 686 Hochalmen (100.191 ha Gesamt- und 44.258 ha Futterfläche), gefolgt von den 1.195 Mittelalmen (75.358 ha Gesamt- und 32.138 ha Futterfläche) und den 210 Niederalmen (5.119 ha Gesamt- und 2.038 ha Futterfläche). Die Bestoßung ist naturgemäß auf den Niederalmen höher (1,05 GVE/ha Futterfläche) als auf den Mittelalmen (0,72 GVE/ha) und den Hochalmen.

In Kärnten alpen 72,1% der Rinderhalter zumindest einen Teil ihres Tierbestandes. Insge-



samt verbringen 27,4% der Rinder in Kärnten den Sommer auf der Alm, wobei von den Kärntner Almbauern fast ausschließlich Galtvieh gealpt wird.

Almbewirtschaftung

In Kärnten waren 2006 nur 475 Almen (22,7 %) dauerhaft behirtet. Hauptsächlich wurde Almpersonal auf den Gemeinschaftsalmen beschäftigt (280 Personen), während bei Privatalmen Hirten nur bedingt eingesetzt wurden, erläutert Ortner.

In Kärnten wird nur auf 165 Almen Milchwirtschaft betrieben. Die größten Milchkuhbestände finden sich in den Almen des Gailtals, vor allem in den Karnischen Alpen und zum Teil im Möll- und Liesertal. Die Quotenausstattung der Almen betrug 2004 978.654 kg Almquote und 646.182 kg Alm-D-Quote, wobei alleine 442.444 kg auf die drei Gailtaler Gemeinden Hermagor, Kirchbach und Kötschach-Mauthen entfielen. Durch die Mutterkuhhaltung entstand eine neue Nachfrage in der Almwirtschaft.

Erschließungsgrad

1.877 Kärntner Almen, das sind 89,7% sind verkehrstechnisch erschlossen. 14 Almen sind nur mit Allradtraktoren erreichbar. Bei 36 Almen erfolgt die Versorgung mit Seilbahnen. 164 Almen sind nur zu Fuß erreichbar.

In den letzten Jahren ist der Bedarf nach innerer Erschließung der Almen gestiegen. Als immer größeres Problem stellt Ortner die Wegerhaltung dar. Dafür sind keine Fördermittel vorgesehen. Der beim Land eingerichtete Agrar-Bauhof verfügt über entsprechende Maschinen, die von den Almbewirtschaftern stark nachgefragt werden.

Almrevitalisierungsprogramm

Die Idee dabei war, jene Flächen, die in der Vergangenheit verwaldet und verbuscht sind, wieder als Almflächen zurückzugewinnen. Anfänglich zur Gewinnung von Futterflächen gedacht, stellte sich dann heraus, dass die Argumentation "Offenhalten der Flächen" und "Erhöhung der Biodiversität" argumentativ wesentlich besser war. Wesentlich dabei war, dass diese Maßnahmen von Personen mit hoher Beratungskompetenz in Zusammenarbeit mit Landwirten geplant wurden, sagte der Leiter der Abteilung Landwirtschaft.

Lage in Schutzgebieten

Kärnten hat 110.600 ha als ökologische Schutzgebiete ausgewiesen. 26,9% dieser Schutzgebiete werden almwirtschaftlich genutzt, wobei der höchste Anteil die Nationalparks betrifft. 235 Almen liegen in den Nationalparken Hohe Tauern und Nockberge





und nehmen fast zwei Drittel der Nationalparke ein.

Der Tourismus und die Almausschank spielen eine bedeutende Rolle für die Kärntner Almwirtschaft. Zahlreiche Almen bieten Übernachtungsmöglichkeiten, zum Beispiel im Rahmen von "Urlaub auf der Alm" an. Etwa 8% der Almen in Kärnten grenzen an Skipisten an. Dadurch ist die Nutzung von Almgebäuden im Winter für zahlreiche Almen ein zusätzliches wirtschaftliches Standbein.

Erlebnis Alm

In Kärnten gibt es dzt. 10 Almen, die das Programm "Erlebnis Alm" anbieten. Sehr hilfreich dabei ist, dass seitens des Landes eine Unterstützung für die Buskosten an die Schüler gewährt wird. Diese Almtage sind für die Schüler ein bleibendes Erlebnis, gab sich Dr. Ortner überzeugt.

Die Almrevitalisierungsmaßnahmen wurden von den Almbewirtschaftern sehr gut angenommen (o.). Am sehr erfolgreichen Projekt "Erlebnis Alm" beteiligen sich 10 Kärntner Almen (u.)

Der Alm- und Bergbauer

Almwirtschaft und Tourismus

Eine gelebte Partnerschaft

Referat von NR Gabriel Obernosterer



Die Bedeutung der Almen wird durch den Trend zur Natur und zum Wandertourismus verstärkt

(Weissensee, 29.08.2007, Jen). NR Gabriel Obernosterer strich in seinen einleitenden Worten das besondere Potential, das Österreich für den Tourismus besitzt, hervor. Er sieht für den ländlichen Raum große Chanchen. Für 79% der Österreichurlauber steht die Landschaft an erster Stelle, womit die "Sommerfrische" wieder an

NR Gabriel Obernosterer plädiert für eine gelebte Partnerschaft zwischen Tourismus und Almwirtschaft

Stellenwert gewinnen wird. Dies wird auch in der Tourismuswerbung wieder verstärkt berücksichtigt.

Sicherung des **Einkommens**

Almen haben nicht nur eine sehr große Bedeutung für unser Landschaftsbild, sondern sind längst fixer Bestandteil im Tourismus. Ohne die Nutzung der Almen, würde nur die Hälfte der touristischen Wertschöpfung erzielt werden, berichtet Obernosterer. Die Bedeutung der Almen wird durch den Trend zur Natur und zum Wandertourismus verstärkt.

Im Tourismus, wie in der Almwirtschaft liegen enorme Chancen, die zur Sicherung des Einkommens in beiden Bereichen, zum Ausbau von Ar-

Almwirtschaftstaschen gung 2007 wurde von NR Gabriel Obernosterer, er ist Hotelier im Lesachtal in Kärnten (Almwellnesshotel Tuffbad) und Obmann der Sparte Tourismus der Wirtschaftskammer Kärnten, die Partnerschaft zwischen Almwirtschaft und Tourismus beleuchtet. Er gibt zu bedenken, dass Almen im Tourismus unterschätzt werden, weil sie als Selbstverständlichkeit angesehen werden. Der Referent zeigt mögliche Maßnahmen für eine gelebte Partnerschaft zwischen Tourismus und Almwirtschaft auf.

> beitsplätzen, zur Stärkung der Identität und zur Erhaltung des typischen Landschaftsbildes beitragen. In der Bevölkerung muss das Bewusstsein für die Notwendigkeit der Erhaltung der Almen geschärft werden, ist der Referent überzeugt.

> Die touristische Nutzung der Almen ist eine Arbeitsplatzsicherung für die Landbevölkerung. Die Wertschätzung der Touristen gegenüber dieser oft harten und mühevollen Arbeit muss in Zukunft gesteigert werden, was sich positiv auf die Berufsidentität und das Selbstbewusstsein der bäuerlichen Bevölkerung auswirkt. Es gilt, die alten Werte zur erhalten und auf ihnen aufzubauen. Die bewirtschafteten Almen, so der Referent, bedeuten für den Alpenraum eine weltweite Einzigartigkeit, die es zu nutzen gilt.

Der Alm- und Bergbauer **8** 10/07

Mögliche positive Auswirkungen der Partnerschaft zwischen Tourismus und Almwirtschaft gibt es durch erweiterte Angebote auf geeigneten Almen, wie z.B. das Thema Was-Kneippanlagen ser. Schaukäsereien. Obernosterer streicht auch die Bildung von Erzeugergemeinschaft hervor, wobei sich Almen regional zusammenschließen. Die heimischen Almprodukte werden somit gemeinschaftlich vermarktet und an den Kosumenten gebracht. Das erhält Arbeitsplätze, Einkommen, das Landschaftsbild und eine saubere Umwelt. Ziel der Almwirtschaft muss die gesteigerte Vermarktung von hochwertigen Lebensmitteln sein.

Maßnahmen für Tourismus und Almwirtschaft

NR Gabriel Obernosterer schlägt die Schaffung zusätzlicher inhaltlicher Angebote für den Tourismus auf den Almen vor. Als Beispiele nennt er Themenwanderwege für die Darstellung der Geschichte und der Bedeutung der Almen.

Ein weiteres Feld stellt die bessere Vermarktung des Wellness-Potenziales auf den Almen dar. Ein Schlagwort wäre "Wellness in gesündester Natur für Allergiker". Ein großes Ziel ist, dass die nächste Generation für den Almurlaub gewonnen wird. Hier sind Inhalte für die Jugend und speziell auf Jugendliche ausgerichtete Angebote auf Almen



wie Almhüttenurlaub oder Hüttenzauber - zu forcieren. Der Referent schlug vor, dass die Almbewirtschafter mit Hilfe von Investitionsförderungen ihre Infrastruktur zur Vermarktung der selbst hergestellten Produkte ausbauen sollen. Weitere Partnerschaften sind auch zwischen Tourismus, Almwirtschaft und Jagd zu suchen. Die Jagd unterstützt die Almwirtschaft bei den Pflegemaßnahmen auf der Alm und

die touristische Nutzung von Jagd und Alm schafft Einkommen.

"Seien wir geschäftstüchtig, schauen wir, dass das Geschäft bei uns bleibt, machen die Almbauern selbst ihr Geschäft! Warten wir nicht bis der Trend so weit fortgeschritten ist, dass andere kommen und uns das Geschäft weg nehmen, denn dann ist es nicht das, was es sein sollte", schloss Obernosterer.

Große Chancen liegen in der regionalen Zusammenarbeit bei der Vermarktung der Produkte

Bakterien im Trinkwasser?

Wir bieten die biologische Lösung für alle Brunnen- und Quellenbesi

den SanMB Bakterienfilter!

Dieser reinigt Ihr Trinkwasser zuverlässig von Bakterien, Krankheitserregern und Trübstoffen, mit minimalem Energieverbrauch und geringen Wartungskosten!

Wir garantieren 100% Bakte laut Trinkwasserbefund und kostenfrei über Anwer lichkeiten und Fi

www.sansystems.at - 4655 Vorchdorf - Telefon 07614/6871-15

Der Alm- und Bergbauer 10/07





Almwirtschaft mit Zukun

Exkursionsbericht von Johann Jenewein, Fotos: Irene und Johann Jenewein

ie Exkursionen bei der Österreichischen Almwirtschaftstagung 2007 in Techendorf am Weissensee in Kärnten waren vom Wetter nicht beglückt. Trotzdem ließen sich die Teilnehmer nicht verdrießen und nahmen die reichlich und interessanten Informationen auf. Die besuchten Almen sind sicherlich "Almen mit Zukunft".

Tröpolacher Alm

Das erste Ziel war die Tröpolacher Alm (Bild 1 u. 2) in der Gemeinde Hermagor/ Presseggersee in den Karni-

schen Alpen. Sie liegt zwischen 1400 und 2000 m. Die Alm hat eine Größe von 150 ha Weidefläche, 150 ha Wald und 60 ha unproduktive Fläche. Die gemischte Alm ist in agrargemeinschaftlichem Besitz mit 45 Mitgliedern. Von ihnen treiben 18 ihr Vieh auf die Alm. Auf der Alm weiden 65 Milchkühe, 15 Mutterkühe mit den Kälbern sowie 55 Stück Galtvieh. Pro Almsaison werden etwa 50.000 kg Almmilch gewonnen und zu Gailtaler Almkäse, Almbutter, Topfen und Joghurt verarbeitet. 60% des Käseertrages wird dem Käser und 40% den auftreibenden Bauern zugesprochen. Der Almkäse wird hauptsächlich auf der Alm vermarktet.

Die Tröpolacher Alm ist eine stark frequentierte Alm. Dies ist einerseits auf die gute Erreichbarkeit und andererseits auf ihre Lage im Tourismusgebiet Nassfeld zurückzuführen.

Rattendorfer Alm

Die Rattendorfer Alm, die auf Grund der Witterung nicht besucht werden konnte, ist im Besitz der Agargemeinschaft Rattendorfer Alm. Sie wird mit 70







Milchkühen, 60 Kälbern und Jungrindern sowie 15 Almschweinen bewirtschaftet. Die gewonnene Milch wird ebenfalls zu Gailtaler Almkäse und Butter verarbeitet und ein großer Teil direkt auf der Alm vermarktet. Die meisten Viehhalter verkaufen ihren Käseanteil ab Hof.

Alm hinter'm Brunn

Die Exkursion des zweiten Tages führte auf die "Alm hinter'm Brunn" in Techendorf am Weissensee (3). Neben einer Almandacht (4) erfolgte dort durch den Haf-

lingerzuchtverein Weissensee eine Präsentation ihrer Zuchtpferde (lesen Sie dazu auch "Eine Alm stellt sich vor" auf Seite 12).

Litzlhofer Alm

Die Litzlhofer Alm (5) liegt in der Gemeinde Millstatt. Eigentümer ist das Land Kärnten. Bewirtschafterin ist die Landwirtschaftlichen Fachschule Litzlhof. Sie dient vor allem der praktischen Ausbildung der Schüler und fungiert als Versuchsstandort. Die Alm hat eine Größe von 245 ha mit einer Almfutterfläche von 98 ha.

Die Alm wird mit 110 Stück Galtvieh und 4 Milchkühen, 5 Pferden und 15 Ziegen bestoßen. Die Milch wird auf der Alm verarbeitet und großteils auf der Alm vermarktet. Es ist geplant, auf der Litzhofer Alm ein "Kompetenzzentrum für Almwirtschaft" einzurichten.

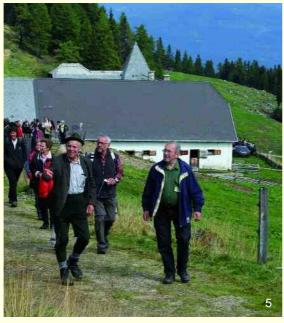
Alexanderalm

Die Alexanderalm (6) befindet sich hoch über dem Millstättersee. Die Milchviehalm hat eine Größe von 84 ha. Davon werden 48 ha als intensive Weidefläche und 3 ha als ökologisch wertvolle Bergmähder bewirtschaftet.

Die Alm ist im Privatbesitz von Franz und Ursula Glabischnig aus Millstatt. Sie wird mit 17 Milchkühen bestoßen. Die extensiven Flächen werden mit 15 Pferden beweidet, zur Verwertung der Molke werden 12 Bio-Almschweine gehalten.

Die Milch wird zur Gänze auf der Alm zu einer vielfältigen Produktpalette verarbeitet. Die Alexanderalm ist eine touristisch sehr gut frequentierte Alm. Seit zwei Jahren wird das Projekt "Erlebnis Alm" erfolgreich durchgeführt.







Der Alm- und Bergbauer 10/07 | 11

Die "Alm hinter'm Brunn"

Erfolgreiche Alm in der Region Weissensee

von Almobmann Johann Lilg, Georg Stampfer und Michael Knaller



Die Alm hinter'm Brunn ist ein beliebtes Ausflugsziel. Sie war Exkursionsziel bei der Österreichischen Almwirtschaftstagung in Techendorf am Weissensee

Die Almbauern der Alm hinter'm Brunn Die Agrargemeinschaft Neusach ist die glückliche Besitzerin von zwei Almen. Es ist dies die Alm hinter'm Brunn, eine Milchviehalm und die Neusach Alm, auch "Hohe Alm" genannt. Wir sind 14 Mitglieder in der Agrargemeinschaft Neusach, wovon 6 Mitbesitzer aktive Bauern sind und ihr Vieh auf die beiden Almen treiben.

Die Alm hinter'm Brunn liegt in den Gailtaler Alpen, in Techendorf am Weissensee. Sie liegt auf 1280 m Seehöhe mit 80 ha Gesamtfläche. Davon sind 60 ha Weidefläche und 20 ha Wald.

Geschichtlicher Hintergrund

Bis 1947 hatte jeder Bauer seinen Anger mit Stall im Eigenbesitz. Vier Bauern hatten gemeinsam jeweils eine Sennhütte mit

Almpersonal. Im Jahr 1949 wurden eine gemeinschaftliche Hütte mit Käserei und ein Gemeinschaftsstall auf dem jetzigem Platz errichtet. Bereits 1960 erfolgte der Bau des Melkstandes, einer der ersten Melkstände auf Kärnter Almen.

Seit 1962 ist die Alm über einen Forstweg erreichbar. Aufgrund des Straßenbaus wurde der Käsereibetrieb allmählich eingestellt und die Milch ins Tal transportiert. Nach dem Wegbau brachte der

Senner die Milch täglich mit dem Pferdewagen ins Tal. Der Postbus brachte dann die Milch zur Sammelstelle nach Greifenburg. Derzeit wird die Milch nicht mehr in Kannen, sondern in Milchtanks jeden zweiten Tag mit dem Pkw-Anhänger ins Tal gebracht.

1962 wurde das Projekt Trennung zwischen Wald und Weide gestartet. Tonnenweise wurde Dünger auf die Alm gebracht und verstreut. Die Weidefläche wurde reduziert und die schlechteren Randgebiete teilweise aufgeforstet.

Bewirtschaftung der Alm

Die Bestoßung der Alm erfolgt mit 20 Milchkühen, 20 Mutterkühen und 19 Kälbern der Rassen Fleckvieh, Schwarzbunte und Pinzgauer. Zusätzlich werden ein Charolaisstier und 6 Haflingerpferde auf die Alm getrieben. Da die Haflingerzucht im Gebiet des Weissensees sehr ausgeprägt ist, werden großteils Zuchttiere gealpt. Das Galtvieh (21 Stück) wird auf der Hochalm gesömmert. Der Almauftrieb erfolgt Ende Mai, der Abtrieb wird normalerweise Anfang Oktober durchgeführt.

Bis 1995 trieben fünf Bauern ihre Milchkühe auf die Alm. Seit dem EU-Beitritt sind es noch zwei Milchbauern, die ihre Betriebe biologisch bewirtschaften.

Alm wird biologisch bewirtschaftet

Die Mutterkühe sind von Ende Mai bis Anfang Oktober auf der Alm hinter'm Brunn. Die drei Besitzer sind Biobauern und waren bis 1995 Milchviehbetriebe.

In der Zwischenzeit wurde eine eigene Sennerwohnung errichtet, womit nun für das Almgasthaus und für den Almbetrieb getrennte Wohnungen



bestehen. Dies ist bei der Verpachtung des Almgasthauses und bei der Sennersuche von großem Vorteil.

Stellen auch Sie Ihre Alm vor!

Jede Alm hat eine Geschichte. Sie müssen sie nur entdecken und uns berichten. "Der Alm- und Bergbauer" stellt monatlich eine Alm vor. Ganz Österreich ist aufgerufen, sich daran zu beteiligen! Senden Sie uns dazu ein bis zwei A4-Seiten Text und ca. 5 Fotos als Papierbilder, Dias oder digital. Senden Sie das Manuskript mit den Fotos unter Angabe Ihrer Anschrift und Bankverbindung an: Redaktion "Der Alm- und Bergbauer", Postfach 73, 6010 Innsbruck oder per Email: johann.jenewein@almwirtschaft.com.

Ihre Redaktion

Im Jahr 2001 haben wir ein Almrevitalisierungsprojekt gestartet, wofür ein Almwirtschaftsplan erstellt wurde: Einebnen von Flächen für maschinelle Weidenachpflege und evtl. Mahd in Überschussjahren. Es wurden ca. 4 ha mit einem Bagger eingeebnet und mit Spezialsamen eingesät. Die Grassamenmischung wurde der Vegetation auf der Alm hinter'm Brunn angepasst. Zur Almpflege wurde ein Mulchgerät angeschafft.

Renovierung der Almhütte

In drei Etappen wurde seit 2001 die Almhütte renoviert. Es erfolgte ein Anbau der Küche, der Neubau von Nebengebäude mit WC-Anlagen und Mitarbeiterwohnung.

Gleichzeitig wurde, um die Reinigung der Abwässer zu gewährleisten, eine biologische Belebtschlamm-Kläranlage errichtet. Die Almgebäude verfügen über eine sehr gute Infrastruktur: Strom und fließendes Wasser sind vorhanden. Insgesamt wurden in diese Maßnahmen einschließlich der Eigenleistungen 175.000,- Euro investiert.

der Pächterfamilie Mit Brandtner haben wir für unsere Almgastwirtschaft sehr engagierte Leute gefunden. Der Wirt ist gelernter Zimmermeister und hat großartiges beim Umbau und Gestaltung der beiden Hütten geleistet. Seine Frau ist gelernte Köchin und eine ausgezeichnete Gastronomin. Das Almgasthaus wird ausschließlich für den Tagestourismus genutzt. Es sind keine Nächtigungsmöglichkeiten für Gäste vorhanden. Neben der Bewirtschaftung im Sommer wird das Almgebäude auch im Winter touristisch genutzt.

Gemeinsame Arbeitseinsätze

Aktiv arbeiten für die Almen der Obmann, der Obmannstellvertreter, der Alpherr und der Senner. Natürlich werden auch alle aktiven Bauern beim Zäunen, bei der Weidepflege und teilweise auch bei der Wegbetreuung eingesetzt. Ein besonderes Lob verdient unser Senner Helmut Uschan für seinen unermüdlichen Einsatz auf der Alm hinter'm Brunn.



Bei Sonderaktionen wie Rodung von Wald und größeren Arbeiten bei der Weidepflege werden alle Mitbesitzer zu einer Pflichtschicht eingeladen. Diese wird auch immer ernst genommen und es sind in den letzten Jahren einige wichtige Arbeitseinsätze durchgeführt worden. Diese Gemeinschaftseinsätze tragen zum positiven Miteinander bei.

Im Rahmen der Österreichischen Almwirtschaftstagung präsentierte der Pferdezuchtverein Weissensee auf
der Alm hinter'm Brunn
seine Zuchttiere. Schemenhaft tauchen sie
aus dem Nebel



Über den Umgang mit Kuhfladen für die Weidewirtschaft

Eine kleine Systematik vorläufiger Betrachtungen (Teil 1)

von Dr. Michael Machatschek



Unter lang liegen bleibenden Fladen erstickt die Vegetation

Früher waren auf den Almen den Sommer über Leute für das Zerteilen der Fladen zuständig.

Die Kuhfladenzerteiler

Als Buben lernten wir den Mist, der auf den Wegen und Weiden lag, auf die Weiden zu schleudern. Mit Schuh oder Stiefel schossen wir bereits gealterten, kompostierten und annehmbar fest gewordenen Dung, wie beim Fußballspielen auf düngerbedürftige Bereiche. Mit Werkzeug ausgerüstet oder mit dem Arbeitsschuh zerteilten wir die festen Fladen oder Pferdeäpfel. Dadurch erfuhren sie eine Anstreuung und Rohhumusbildung wurde vermieden. Diese Tätigkeiten sahen wir als Spiel an und sie machten große Freude. War ein hoher Festtag oder ein Hüttenfest angesagt, so mussten wir mit Schaufel, Gabel und Eisenrechen ausrücken und selbst die frischen Kuhfladen von den Gehwegen und Zufahrtsstraßen im Umkreis der Hütten entfernen. Die Sennerin hatte deshalb daran Interesse, damit der Kot nicht in die Hütten getragen wurde.

Kuhfladen besetzen Almweideflächen

Die auf den Almweiden abgesonderten Fladen besetzen die Futterfläche drei bis vier Jahre oder länger, wenn sie nicht von anderen Tieren oder vom Menschen zerteilt werden, ehe sie vermodert sind und die Vegetation durch sie hindurchwächst oder darauf keimt. Auf den Hochalmen können sie sich als Rohhumus über 15 Jahre lang halten, der im Grunde genommen der Weidewirtschaft wenig bringt. Das bedeckte Gras erstickt unter den frischen Fladen. Diese versiegeln auf einem kleinen Stück Land den Boden mit einer dicken Kruste. Legt man das Flächenausmaß aller Kuhfladen eines Almweidesommers zusammen, so kommen große Flächen zusammen, welche von den Fladen abgedeckt werden.

Zum Umgang mit den Kuhfladen auf den Weiden gibt es kein allgemeines Konzept oder Kriterien, nach welchen man in allen Regionen gleich vorgehen kann. Eine Abschätzung des Hand- oder Maschineneinsatzes z.B. des Anteilens oder Eggens hat jeder selber durchzuführen, für manche Flächen funktioniert die eine Abwägung, für andere gelten wieder andere Umgangsweisen. Je nach Region, Seehöhe und lokalem Klima und somit der standortökologischen Voraussetzungen können verschiedene Umgangsweisen angewendet werden.

Wenn wir von durchschnittlich 20 cm Scheibendurchmesser ausgehen, so kommt man auf eine Fladenfläche von 314 cm². Pro Tag kommen die Tiere etwa 10 bis 12 Mal zum Abkoten, was eine bedeckte Fläche von 0,3 bis 0,5 m² bedeutet. Durch das Gehen während dem Kotablassen und Vertreten des Kotes erhöht sich die Gesamtfläche auf bis zu 1 m² pro Tag. Pro Großvieheinheit beträgt bei üblichem Weidebetrieb das Dunggewicht ca. 15 bis 20 kg täglich.

Wesentlich für den Umgang - also des Zeitpunktes einer Verteilung oder Belassung, ob man sie liegen lassen oder anstreichen bzw. anstreuen sollist der Standort auf den die Kuhflade fällt und die Zeitphase ihrer Entstehung im Jahresverlauf. Dabei ist zwischen Steilhang oder ebener Fläche, Nährstoffversorgung und Humussituation im Boden, Vegetationsgesellschaften auf den Weiden, stark belichtet oder beschattet, feuchte/nasse oder

trockene Standorte zu unterscheiden, sowie Exposition zur Sonne, Witterungsverlauf und Schneeliegedauer etc. zu berücksichtigen.

Zur gezielten Verteilung der Fladen

Liegenbleibende Fladen fördern zwar langfristig den Humusaufbau, der aber nur kleinflächig erfolgt. Zudem ist eine hohe Nährstoffkonzentration auf kleiner Fläche erwirkt. Aus diesem Grund bevorzugen die meisten Bauern der alten Generation eine Verteilung der kompostierten Fladen, um über die Jahre keinen Futterverlust erleiden zu müssen und die Düngewirkung besser auszunützen. Allerdings weiß jeder Landbewirtschafter zu welchem Zeitpunkt anfallende Fladen im individuellen Fall der Einzelflächen zu zerteilen sind. So stellen sich folgende Fragen:

- Welche Möglichkeiten gibt es und wo führen sie hin?
- Wie geht man im Frühjahr, Sommer und im Herbst damit um?
- Soll man sie im trockenen oder im regenreichen Gebiet liegen lassen?
- Sollten sie frisch zerteilt bzw. verschmiert werden oder erst nach wenigen Tagen, einigen Wochen oder wenn sie alt sind?
- Sollten sie an Ort und Stelle zerschlagen oder ausgetragen,
- oder evt. als Mist der Verrottung ausgesetzt werden?

Unterschiedliche Möglichkeiten des Umgangs mit den Kuhfladen bestehen je nach Bedarf und Anwendung. Entscheidungen ergeben sich aus der Einschätzung des Standortes und die Ziele.

welche man damit erreichen möchte. Trotzdem können den Fladenbewirtschaftern einige Regeln und Handreichungen vermittelt werden.

Die Kuhfladen im frischen Zustand verteilen?

Frischen Mist zerschlagen bringt nur dann etwas, wenn die Bedingungen für eine weitere Verrottung gegeben sind. Einerseits verkrusten zerteilte Frischpatzen wieder und werden dadurch schlechter abbaubar, weil die Mächtigkeit für eine geeignete Verrottung fehlt. Die volle Fladenstärke über den Winter gehen lassen und eine Zerteilung erst im Frühjahr durchzuführen, ist grundsätzlich eine bessere Entscheidung.

Fällt auf den hageren Weiden frischer Kot an, so ist eine annähernd sofortige Verteilung von Vorteil. Man erzielt ein hohes Maß an mit Kot überdeckter Fläche und zudem eine verteilte scharfe Wirkung z. B. gegen das massenhafte Auftreten des Bürstlings und der Zwergsträucher. Der schnell verfügbare Stickstoff und Phosphor wirken auf die Vegetation verändernd. Kotanteile werden noch dazu bei baldigem Regen oder



Der scharfe Stickstoff verätzt die Vegetation der Magerweiden und kann nur auf kleiner Fläche eindringen

Schnee in die saure Streuauflagen eingeschwemmt. Gleichzeitig ist eine Verrottung des abgedeckten, strohigen Aufwuchses gegeben und somit eine Humusbildung gefördert worden. Zudem erfolgen ein Rohhumusabbau, eine Freisetzung gebundener Nährstoffe in diesen Schichten, die Förderung von Fettkrautweidearten und die Schaffung eines Keimbetts für diese. Auf Mager- oder Borstgrasweiden ist es besser, wenn man die Fladen nach der Umkoppelung möglichst frisch verschmiert.

Die Kuhflade als Vorbild für die Pferche

Freilich müsste man für den gezielten Einsatz scharfen, also möglichst viel frischen Kots, die Tiere mittels kleiner Koppeln auf den hage- >

Im Bürstlingsrasen kann die Flade frisch verschmiert oder nach der Kompostierung zerschlagen werden





Noch nicht abgebaute und zu früh verteilte Flade

ren Standorten einsperren. In den letzten Jahren berichteten wir über das Verfahren der Pferchung. Dabei werden die Nährstoffe auf anderen Weideflächen über den Weidegang in der Wampe der Tiere gesammelt und durch das Umtreiben der Rinder oder Schafe auf düngungswürdige Stellen durch nächtliches Einsperren - in Pferch, Pfarra oder Pfrenger nach der Viehlägerung für die Standortsmelioration zum Tragen kommen. Pferchung ist demnach das kleinflächige Ansammeln der Fladen zum gezielten Weideverbessern hagerer Stellen. Ebenfalls hat sich eine randliche Verteilung der Viehtränken auf den Almen bewährt. Um die Hütten sollen Tränkestellen dem Vieh nicht zugänglich gemacht werden, da sie dadurch auf den schönsten Plätzen das Futter verlägern und die Standorte überdüngen.

Verschmierte Kuhfladen im Frühjahr

Die frisch im Herbst verstrichenen Fladen bedecken im Frühjahr eine größere Fläche als die unbelassenen, wobei z.T. der Pflanzenbewuchs den Kot durchdringen kann. Aber durch die Abdeckschicht, welche verhärtet und teilweise wie in der Konsistenz von Karton die Flächen



bedeckt und durch den Aufangehoben wird, wuchs kommt es zu keiner guten Verrottung. Sie wächst nicht in die Vegetationsnarbe hinein und bleibt im Weide- oder Wiesenfutter enthalten. Verschmierten Frischfladen fehlt die geeignete Stärke zur Kompostierung. Auf weitläufigen Almweiden mag dies nicht so ins Gewicht fallen, auf Heimweiden und bei Herbstnachweide ist dies nicht von Vorteil. Deshalb ist das Verschmieren nur bedingt anzuwenden, eventuell dort, wo es sich um Borstgrasrasen handelt, wo eine breitere Ätzwirkung des frischen Kotes wirksam wird und auf den Vegetationsbestand verändernd sein soll. Gutes Futter soll man nicht mit zerteilten Frischfladen belasten.

Längere Liegedauer zur Kompostierung

Erst wenn die Weiden vollständig abgeetzt und die Fladen in einigen Wochen eine mistähnliche, verrottete Konsistenz besitzen, geben sie zerteilt Nährstoffe ab und sind humusbildend. Über den Winter wirkt das Schneewasser positiv auf die Verrottung des Mistes. Nach dem Winter angebreitet, sind die Fladen bereits von ätzend wirkenden Stoffen ausgelaugt.

Auf guten Weidestandorten mit Fettkrautarten empfiehlt sich das vier- bis sechswöchige Liegenlassen der Kuhfladen. Sie sollen einen ersten Abbauvorgang durchmachen, damit die ätzende und scharfe Düngewirkung verloren geht. Vor allem soll der Mistkäfer drangehen und die Mistfliege bzw. Mistbiene.

Erst dann ist eine möglichst feine und großflächige Verteilung sinnvoll, damit keine Überdüngung, sehr wohl aber eine mistende und humusbildende Wirkung erfolgt. Durch den schnellen Umsatz erfolgt keine Unkrautvermehrung, eine Verminderung des Parasitenbesatzes und im folgenden Jahr wird wieder auf diesen Flächen das Futter teilweise oder zur Gänze abgefressen, da der Geruch im Futter nicht nachwirkt. Lediglich der Abbau durch Insekten wird durch die Verteilung gestört.

Fladenabbau, Umbau und Humusaufbau

Die Fladen an ihren Liegestellen kompostieren zu lassen, beeinflusst die Boden- bzw. Humusentwicklung. Werden die Fladen zu früh verteilt, so werden Abbauprozesse auf die Humusschicht übertragen, was mittelfristig am Humusschwund ablesbar ist, wie dies auch bei Frischmistausbringung oder scharfer Gülle oder Jauche zu beobachten ist. Das bedeutet, nach einer Abbaufolgt eine Umbauphase, welche in eine Humusaufbauphase münden soll. Weiters bedeutet dies, Fladen soll man auf guten



Angeriebener Kot könnte Fettkrautweidearten auf größerer Fläche fördern

Weiden nicht zu früh anreiben, wie dies heute beobachtet werden kann.

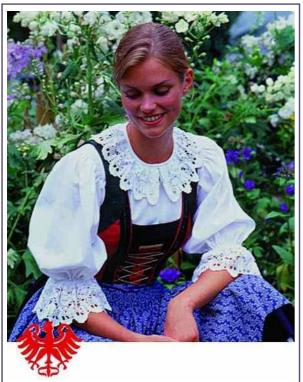
Eigens für die Verteilung der Kuhfladen war früher ein Alperer bezahlt oder unterhalten worden, der den ganzen Sommer neben anderen Tätigkeiten die Zerteilung der Kuhfladen vornahm. Durch das "Ankettern" oder Anreiben wird zumindest die Rohhumusbildung in der Kuhflade vermieden und die gute Wirksamkeit des kompostierten Dungs nutzbar gemacht. Frischkot anreiben, erwirkt eine schnelle und großflächige Düngung, kann aber zur leichteren Aufnahme von Parasiten durch Nutztiere führen.

Eine weitere Möglichkeit auf überdüngten Stellen wäre: Die Fladen werden zumeist im frischen Zustand auf einen Lagerplatz ausgetragen oder auf den Weiden solange belassen, damit innerlich eine erste Zersetzung und ein Umbau erfolgen, dann werden sie im Gemeinwerk herausgekratzt, zwischengelagert oder direkt woanders angestreut, damit der Dünger schnell und auf größerer Fläche wirkt. Meist holte man den frischen Kot aus den Lägerfluren sofort heraus.

Fortsetzung nächste Folge

Zum Autor:
Dr. DI Michael Machatschek, ist ehemaliger Hirte und Senn,
Buchautor, Forscher,
Bergbauer und Leiter der Forschungsstelle für Landschafts- und Vegetationskunde in Obervellach





TIROLER HEIMATWERK

6020 INNSBRUCK, MERANER STRASSE 2 - 4 TEL. 0512/582320, FAX 0512/573509

... Die 1. Adresse fYb Dirndl und Tracht!



Die Neubergalm auf dem östlichen Dachsteingebirge

Augenschein und Erinnerungen (3. Teil)

von Franz Mandl

Im Dachsteingebirge gehörten vor allem die Frauen als Sennerinnen für die Bewirtschaftung der Almen zum alljährlichen Almleben dazu. Obwohl die Almarbeiten zumeist sehr mühselig waren, genossen die Sennerinnen eine geachtete soziale Stellung und eine gewisse Freiheit im Unterschied zum Leben im Tal, so dass sich die Frauen nicht ungerne für diese Tätigkeit anboten. Ein Problem stellte im verkarsteten Dachstein besonders bei länger anhaltender Trockenheit die Wasserarmut dar. Nicht nur Mensch und Vieh mussten mit Wasser versorgt werden, auch die Milchverarbeitung benötigte einiges an Wasser.



Wasserfassung der Götzfriedhütte. Dahinter stehen die Schlöglhütte und ihr "Trempel" (2006)

Wasser gab es auf der Neubergalm sehr wenig. Zu jeder Hütte gehörte ein "Wasserpinkerl", das war eine kleine, mit einem Bretterdach abgedeckte Grube, in der sich das Regenwasser sammeln konnte. Für die tägliche Arbeit in der Hütte mussten die Sennerinnen mit zwei "Ampern" Wasser das Auslangen finden. Der eine Eimer diente zum Buttern, der andere für den Hauhalt. Das Wasser war auch Trinkwasser. Die Körperpflege wurde in der Hütte durchgeführt. Dazu verwendeten die Sennerinnen Wasser oder auch das "Kaswasser". Das "Kawasser" pflegte und machte die Haut weich. Zum Reinigen des "Trempels" wurde das Regenwasser, das in den Brunntrögen unter dem Hüttendächern gesammelt worden war, verwendet. Meist wurde der Trempel jedoch nur mit Schaufel und Besen gereinigt.

Gefäße zur Milchverarbeitung

Das wichtigste und wertvollste Gefäß auf der Alm war der Kupferkessel. Dieser Kessel hing über dem Herd auf dem schwenkbaren "Kesselgalgen". Damit konnte man den Kessel mit der Magermilch über das Feuer führen und nach Erreichen der Temperatur leicht wieder entfernen. Der Kessel wurde nach jedem Käsen sorgfältig mit Mursand und einem Tuch gereinigt. Außerdem gab es verschiedene Holzgefäße wie das "Melkschaffel" für die Milch beim Melken, den "Seihtrichter" mit dem Sieb zum Reinigen der Milch, die Zentrifuge zum Separieren der Milch in

Rahm und Magermilch, das "Brentel" für die Magermilch, den "Milchsechter" oder das "Stötzel" für den Rahm, die "Schottwiege" (Holzgestell zum Abseihen der Käsemasse) und Leinentücher zum Käsen, das "Kaskee" zum Auspressen und Formen des Käses und verschiedene metallene Milchkübel. Zum Herstellen der Butter wurde ein "Rührkübel" oder auch schon ein Butterfass mit Handantrieb verwendet. Die fertige Butter wurde mit "Buttermodeln" geformt.

Das "Buttern"

Der sauere Rahm wurde in den "Rührkübel" geleert, dann ca. 15 Minuten lang gestoßen, bis die Butter teigig war. Die Buttermilch wurde in den "Milchsechter" geleert und die Butter aus dem "Rührkübel" >

Der Alm- und Bergbauer 10/07 | 19

Maria Jäger hat mich in ihr zwischen 1947 und 1949 geführtes Hüttenbuch von der Schöglhütte Einsicht nehmen lassen. Die Eintragungen der Gäste klingen aufmunternd oder berichten über den Zustand der müden Wanderer und Wanderinnen. Daraus einige heitere und besinnliche Auszüge:

Kleine Steine, große Steine, müde Beine, Aussicht keine! (Mitzi Kukerz aus Mitterberg, am 22. 6. 1947)

Wer bei seiner Ankunft, über seine Herkunft keine Auskunft gibt, bekommt in Zukunft keine Unterkunft. (Kogler Fritz, am 17. 8. 1947)

Wie hoch san die Bergla Wie rein is die Luft Wer übers Steirerland schimpft Ist a sakrischer Schuft. (Theresia Schmid, am 17. 8. 1947)

Bin a lustiger Bua, tua gern übersinga, måch koa Gatterl nit auf, tua dabei drüber springa. (Adolf, am 19. 7. 1948)

Im Tål liegt der Nebel - Auf der Höh do is klor Und wos die Leut reden - Is a nit åls wohr (Rubert Aigner, am 31.7.1948)

Auf da Ålm is guat sitzen - Auf da Ålm is guat Ioan Auf der Ålm is koa Bauer - Und koa Bäurin dahoam. (Seppi Schwarz, am 28. 8. 1948)

Rupert Aigner Königreich-Alm. Halter in den Jahren 1930-33-34-35-36-38-39-48-49. Hiergewesen am 2. 7. 1949

Du schöne Neuberg- Ålm - Du host mir sehr guat gfaln Da gibts viel Hirsch und Reh - Und ganze Jåhr an Schnee. (Felix Hofbauer aus Aussee, am 17. Juli 1949)

Die Sennerin auf der Ålm - Die kocht a guaz Moas Sie setzt sie auf n Pfanstill - Und rührt um mit n Fuas (Gretl Ebenschweiger, am 4. 8. 1949)

genommen, kalt gewaschen und mit den Händen "geprackt". Dabei wurde die Butter zwischen den Händen geschlagen, aber nicht geknetet, um das überschüssige Wasser zu entfernen. Die Butter wurde nun in verzierte Buttermodel, die vorher mit kaltem Wasser ausspült worden waren, gedrückt und geglättet. Zuletzt wurde die geformte Butter aus den Modeln gestürzt und zur Aufbewahrung auf das Butterbrett im "Kasten" gelegt.

Bei warmem Wetter wurde die Butter weiß, bei kaltem Wetter gelb. Mit dem Stoßbutterfass konnten 2 kg Butter auf einmal hergestellt werden. Das Stoßbutterfass wurde mit "Kawasser" gereinigt. Zum "Buttern" musste die Sennin mit einem Eimer voll Wasser auskommen. Für den Transport ins Tal wickelte sie die Butter in Packpapier oder später in das dafür besser geeignete Butterpapier.

Gern gesehenen Gästen reichten die Sennerinnen "Buttermaiserln", das waren schön verzierte Butterportionen für kräftige Butterbrote.

Das Käsen

Zu Beginn der Almzeit gab eine Kuh zwischen 10 und 12 Liter fettreicher Milch. Die Milchleistung nahm jedoch bis zum Ende der Almzeit ab. da die Weide schlechter wurde und einige der Kühe trocken gestellt werden mussten. Auf der Alm wurde neben der Butter Steirerkäse, das ist ein krümeliger Magerkäse, erzeugt. Im Juni und Juli wurde jeden Tag gekäst, ab Anfang August wegen der abnehmenden Milchleistung nur noch alle zwei oder drei Tage. Das war dann die Zeit, in der die Sennerinnen manchmal tagsüber ins Tal gehen mussten, um bei der "Troad" und der "Mahd" (Getreideernte und Heuernte) zu helfen.

Käsebereitung

Die Magermilch musste im "Brentl" solange stehen gelas-

sen werden, bis der Topfen aufgestiegen war. Dann konnte mit dem Käsen begonnen werden. Auf dem "Schreflstock" (zum Aufspalten des Holzes für das Feuermachen) neben dem Herd wurden kleine Holzscheite mit dem Messer geschrefelt (eingeschnitten und weggebogen) und mit deren Hilfe Feuer gemacht. Dann wurde der Topfen vom "Brentl" in den Kupferkessel geschöpft und die Topfenmasse erhitzt. Dabei trennte sich das "Kawasser" vom Topfen, der hochstieg. Die Sennin prüfte mit den Fingern, ob er "bröcklig" geworden war. Dann goss sie das "Kawasser" in ein "Brentel" ab und erhitzte die Topfenmasse nochmals, bis diese "grieslig" (feinkörnig) war, gab etwas Buttermilch dazu und durchmischte Ganze mit einem "Spriedl" (Quirl). Die fertige Käsemasse goss sie nun in die mit einem "Käsetuch" (Leinentuch) ausgelegte "Schottwiege". Mithilfe dieses "Käsetuches" wurde das "Kawasser" ausgewunden. Die Käsemasse wurde mit einem Stein beschwert, bis sie nicht mehr tropfte. Inzwischen wurde das ins "Kawasser" getaucht und eingesalzen. Mit den Händen wurde die Käsemasse "abgenudelt" (gerieben) und in das "Kaskee" geben. (Maria Jäger gab keine weiteren Gewürze wie z. B. Pfeffer dazu!) Das "Kaskee" hatte eine Größe für ca. 2 kg Käse. Auf das "Kaskee" wurden 24 Stun-

Der Alm- und Bergbauer

den ein "Käsetuch" und eine

runde Holzscheibe gelegt, die mit einem Stein beschwert wurde damit das letzte Wasser aus der Käsemasse herausgepresst werden konnte. Die aus dem "Kaskee" gestürzte Käsemasse stand 3 Tage über dem Herd, bis der junge Käse an der Oberfläche Sprünge bekam. Der Käsestock wurde nun 2 bis 3 Wochen zum Reifen in den "Kasten" gestellt. Bei warmem Wetter reifte der Käse schneller. Die Käsestöcke wurden noch mehrmals mit Salz eingerieben, damit sie von den Fliegen verschont blieben, und nach der Reifung ins Tal getragen. Für das Käsen benötigte man kein Wasser, da man das "Kawasser" für die Reinigung der Gefäße verwendete.

Schottenzubereitung

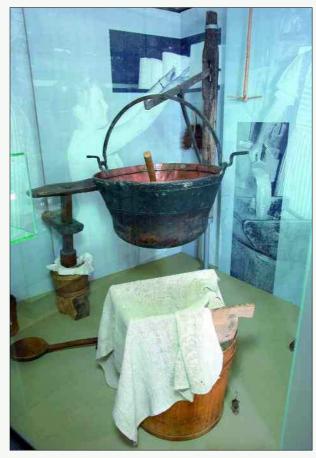
Nicht jede Sennerin stellte Schotten her. Das war abhängig von der Bauernfamilie. Die Buttermilch, das Ausgangsprodukt für die Schottenzubereitung, wurde in den Kessel geleert und unter ständigem Rühren mit einem "Spriedl" aufgekocht. Dabei sinken das Eiweiß und die Fettbestandteile auf den Kesselboden. Dann wurde die Masse durch das "Käsetuch", das in der "Schottwiege" ausgelegt war, gegossen und vom "Kawasser" getrennt. Der im "Käsetuch" zurückgebliebene Schotten wurde ausgepresst, abgekühlt, gesalzen und in das "Schottbrentl" gegeben. Aus dem Schotten wurde hauptsächlich "Schottsuppe"

gekocht, aber er wurde auch zum Würzen von Nockerln und Knödeln verwendet.

Die Almhütten

Im Grundablösungs- und Regulierungsvertrag von 1868 wurde die Bauholzzuteilung für die "Bauernstube" (Hütte) nach der Auftriebszahl des "Triftviehs" (Weideviehs) streng bemessen. Das Bauholz durfte eine Länge von 40 Fuß und 8 1/2 Zoll (1 Fuß = 31,6 cm, 1 Zoll = 2, 6 cm) mittleres Ausmaß haben. 15 Kubikfuß wurden dafür veranlagt.21 Der Zehetmoar mit einem Auftriebsrecht von 24 Rindern durfte 100 Kubikfuß Bauholz beziehen und konnte eine dreiräumige Hütte errichten, der Kulmer, der nur 14 Rinder auftreiben durfte, jedoch nur 80 Kubikfuß und konnte damit nur eine zweiräumige Hütte errichten. Trat ein Unglück ein, sodass "Alpengebäude der Berechtigten durch unverschuldete Elementarereignisse ganz oder teilweise zu Grunde gehen sollten", so wurde ihnen das "zu ihrer Wiederherstellung erforderliche Bau- und Schnittholz"22 unentgeltlich zugestanden, jedoch musste die zuständige Behörde davon in Kenntnis gesetzt werden.

In den 40-er Jahren des vorigen Jahrhunderts standen auf der Neubergalm noch drei Hütten, drei "Trempel", zwei "Sautrempel" und eine "Feuerhütte" (eigene kleine Hütte mit Herd). Zu jedem "Trempel"



gehörte noch eine eingezäunte Wiese.

Die Räume führen folgende Bezeichnung: "Kasten", das ist ein Arbeits- und Aufbewahrungsraum für die Milchprodukte, "Hüttn", das ist der Raum mit der Eingangstür und einer offenen Herdstelle mit Galgen für den Kupferkessel, und "Stubn", das ist ein Schlaf- und Essraum. Zu jeder Sennhütte gehörten der "Trempel", ein dreifach unterteilter Stall für Kühe und Kälber sowie der "Sautrempel", ein kleiner Schweinestall. Nedem Schöggltrempel stand eine Feuerhütte mit Galgen für den Kupferkessel.23 Dort wurde bei schönem Wetter gekäst. Bei Regenwetter wurde auf dem offenen Herd in der Hütte gekäst. Die zwei heute noch verwendeten Hüt- >

Käsekessel von der Götzfriedhütte und "Brentl" mit "Schottwiege" und "Käsetuch" im Landschaftsmuseum Schloss Trautenfels

Der Alm- und Bergbauer 10/07 | 21



Zum Ende der Almzeit bastelten die Sennerinnen die Kränze für den Abtrieb. Den Almschmuck streiften die Kühe aber oft im Wald ab. Almabtrieb durch die Öfen um 1965, Vinzenz Ebenschwaiger

ten und zwei Trempel der Neubergalm sind Holzbauten in Blockbauweise, die auf einem Steinkranz als Fundament errichtet wurden.

Die zweiräumigen Hütten Götzfrieds und Schögls sind in das 19. Jahrhundert zu datieren. Sie sind in massiver Blockbautechnik mit Kanthölzern erbaut worden. Dem Götzfried stand aufgrund des Auftriebsrechts von 13 Rindern Bauholz für eine zweiräumige Hütte zur Verfügung. Die Hütteneinrichtung beschreibt uns Margarete Ebenschwaiger folgend: "Der Eingang war ostseitig. Im ersten Raum mit Holzfußboden war gleich hinter der Tür im Eck der Esstisch und gegenüber das "Schreflstöckl" (Holzstock zum Erzeugen von aufgespalteten Holzscheitern zum schnellen Feuermachen), dahinter war der Herd mit dem Kesselgalgen zum Käsemachen, gegenüber stand ein kleiner Tischherd zum Kochen. Im hinteren Raum, der nur zur Hälfte einen Holzfußboden hatte, auf dem das Bett stand, befand sich auch der "Kasten" mit den Regalbrettern für die Milch-

produkte. Neben dem Bett mit Strohunterlage und Strohsack mit Leinenüberzug waren einige Nägel für die Kleider in der Holzwand geschlagen worden. Als Fenster waren "Lucken" aus der Wand ausgeschnitten, die mit einem passenden Holzpfropfen geschlossen werden konnten. Die Fenster konnten bei Bedarf sozusagen zugestöpselt werden. Petroleum- und Kerzenlicht ermöglichten kleine Arbeiten. Zeit zum Lesen war keine."

Schlussbemerkungen

Eine Almwirtschaft mit Sennerei war früher auch mit wenig Wasser im verkarsteten Dachsteingebirge möglich. Wir sehen, dass auf der Neubergalm sieben Bauern mit 112 Rindern ihre Almwirtschaft betreiben konnten. Jeder der Bauern hatte seine Wasserfassung, aus der zwei Eimer Wasser bei Wassermangel für den Betrieb der Sennerei und des Haushalts ausreichen mussten. Bei Regenwetter war ausreichend Wasser vorhanden. Herrschte eine längere Trockenheit, mussten die Senninnen Schnee aus dem Neubergeiskeller holen und diesen schmelzen, um den Almbetrieb aufrecht erhalten zu können. Angesichts des Wasserbedarfs der Menschen und der Milchverarbeitung der Gegenwart wäre ein moderner Sennereibetrieb auf dieser wasserarmen Alm nicht möglich. Abschließend gilt unsere Bewunderung fleißigen Sennerinnen, die über die Jahrhunderte hinweg ihre Arbeit gerne verrichteten. Diese war zwar schwer, doch bot sie eine der wenigen Möglichkeiten im bäuerlichen Betrieb, selbstständig und mit großer Verantwortung zu wirtschaften. Diese Freiheit war im bäuerlichen Heimbetrieb nicht vorhanden. Mehrere von mir befragte Sennerinnen haben Jahrzehnte nach ihrer Tätigkeit mit Sehnsucht und Wehmut über ihr schönes, freies, lustiges, aber arbeitsreiches Leben auf der Alm berichtet.

Zum Autor: Franz Mandl ist seit 1980 Obmann der ANISA, Herausgeber der Mitteilungen der ANISA und Korrespondent der Historischen Landeskommission für Steiermark

²² Grundablösungs- und Regulierungsvertrag Nr. 721. Grundbesitzer Vinzenz Ebenschwaiger vlg. Götzfried in Weyer 81. Vom 26. Juni 1868, S. 8.

MANDL, Franz: Almhüttengrundrisse und Almhüttenreste aus der Neuzeit. In: Dachstein. Vier Jahrtausende Almen im Hochgebirge. Bd. 1. Das östliche Dachsteinplateau. 4000 Jahre Geschichte der hochalpinen Weide- und Almwirtschaft. Hrsg. v. G. Cerwinka und F. Mandl. (= Mitt. d. ANISA 17 (1996), H. 2/3. Gröbming 1996.), S. 92 ff.

Der Alm- und Bergbauer

²¹ Grundablösungs- und Regulierungsvertrag Nr. 1144. An den Grundbesitzer Vinzenz Ebenschwaiger vlg. Götzfried. Gröbming Nr. 81. Vom 25.09.1868, S. 13.

²³ STADLER, Franz: Steirische Almsiedlungen im Dachsteingebiet. In: Bauen - Wohnen - Gestalten. FS für O. Moser zum 70. Geburtstag. Hrsg. v. H. Eberhart, V. Hänsel, G. Jontes, E. Katschnig-Fasch. Trautenfels 1984. (= Schriftenreihe des Landesmuseums Schloß Trautenfels am Steuermärkischen Landesmuseum Joanneum. Bd. 2.), S. 65 ff.

6.000 Besucher strömten zum Rindfleischfest auf die Brandluckn

Zum großen steirischen Rindfleischfest auf der Brandluckn/Heilbrunn, also im Naturpark Almenland, strömten an die 6.000 Besucher. Dementsprechend groß war daher auch der Ansturm zu Läden, Standeln,

Schaukochen, Grillspeisen, Glückshafen, Ballonfahrten, Trachtenschau usw. Die Verkostung fei-Spezialitäten ner wurde untermalt von den Klängen der Kathreiner Dorfmusikanten, der Stoarisser



Hausmusik, der Heilbrunner Almhüttensänger und weiterer Gruppen.

"Die Rinderbauern leisten einen wesentlichen Beitrag zur Pflege unserer unverwechselbaren und vielfältigen Kulturlandschaft. Ohne Rinder gäbe es keine Almen!", betonte Kammerpräsident Gerhard Wlodkowski.

LK Steiermark

Bezirk Kitzbühel: Almwirtschaft lebt

In den Sommerwochen besuchte LK-Präsident Josef Hechenberger alle Tiroler Bezirke. Der Obmann des Tiroler Almwirtschaftsvereines begrüßte den Kammerpräsidenten, Bezirkskammerobmann Sepp Heim und Bezirksbäuerin Annelies Schweiger auf

der Steinerbachalm in Oberndorf. Paul Landmann betreut hier mit seiner Frau Anna 28 Kühe und 10 Jungrinder.

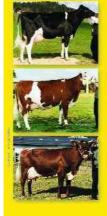
Rund 500 Almen werden im Bezirk Kitzbühel bewirtschaftet. Diese Anzahl nahm seit den 50er Jahren kaum ab, im Gegenteil - die Almwirtschaft erlebte in den vergangenen Jahren wieder einen Josef Heim, Anneliese Schweiger, Aufschwung. Dazu hat auch die Paul Landmann, Josef Hechendurchwegs gute Erschließung berger, Andreas Schipflinger (v.l.) beigetragen.



Für Landmann ist es ein wesentliches Ziel, in Zukunft die Bewirtschaftung der Tiroler Almen aufrecht zu erhalten und Almweiden frei zu halten. Dass dies nur mit einer funktionierenden Viehwirtschaft möglich ist, unterstrich auch LK-Präsident Hechenberger.

LK Tirol





	Verstei	gerungs	termine 20	07
Nr.	Tag	Datum	Auftneb	Rassen
792	Donnerstag	18. Jan	weibl, Tiere	PI-FL-SB
793	Mittwoch	14. Feb.	Stiere	Fleckvieh
	Donnerstag	15. Feb	weibl. Tiere	FL-PI-SB
794	Mittwoch	21. März	Stiere	Pinzgauer
	Donnerstag	22. März	weibl. Tiere	PI-FL-SB
MARKET STATE	Mittwoch	25. April	Stiere	Fleckvieh
	Donnerstag	26. April	weibl. Tiere	FL-PI-SB
796	Donnerstag	31. Mai	weibl. Tiere	PI-FL-SB
797	Donnerstag	23. Aug.	weibl. Tiere	FL-PI-SB
798	Donnerstag	20. Sept.	weibl. Tiere	PI-FL-SB
799	Donnerstag	18. Okt.	weibl. Tiere	FL-PI-SB
800	Mittwoch	07. Nov.	Stiere	Fleckvieh
	Donnterstag	08. Nov.	weibl. Tiere	FL-PI-SB
801	Donnerstag	22, Nov.	Herbststiermarkt	Pinzgauer
	Donnerstag	22. Nov.	weibl. Tiere	PI-FL-SB
802	Donnerstag	13. Dez.	weibl. Tiere	FL-PI-SB

Nutz- und Schlachtrinder ab Hof werden ständig angeboten

Maisbofen – <mark>das</mark> Vermarktungszentrum Österreichs! Immer einen Schritt voraus ...

ERZEUGERGEMEINSCHA SALZBURGER RIND GMBH

100% Tochter des Rinderzuchtverbandes Salzburg



25.000 Nutz- und Schlachtrinder werden jährlich vermarktet



RINDERZUCHTVERBAND SALZBURG Mayerhoferstraße 12 · A-5751 Maishofen elefon 0 65 42 / 682 29-0 - Fax 682 29-81 rinderzuchtverband@ik-salzburg.at

www.rinderzuchtverband.at

Der Alm- und Bergbauer



Für die Behandlung der Weide-, Streu- und sonstigen Waldbodenbenützungsrechte ist mit 1. Juli 2007 ein neues Oö. Einforstungslandesgesetz 2007 in Kraft getreten. Betroffen von diesen neu-Gesetzesbestimmungen sind rund 5.000 nutzungsberechtigte oberösterreichische Liegenschaftseigentümer. Belastet mit diesen Nutzungsrechten ist der oberösterreichische Großwald, allen voran die Österreichische Bundesforste AG mit ihren Waldungen und Almen im Salzkammergut.

Das neue Oö. Einforstungsrechtegesetz bringt den Eingeforsteten Erleichterungen damit Aufwandseinsparungen bei der Ausübung ihrer Nutzungsansprüche (Gemeinschaftsnutzungen, Ansparung von Jahresmengen, Wegebenützung, flexible Weidenutzung usw.). Auch für die Bedarfsholzbezugsrechte

bringt das neue Gesetz Verbesserungen. Zugunsten der verpflichteten Grundbesitzer wurdie Entlastung Teilflächen bis 5.000 m² unter Rücksicht auf die Interessen der Eingeforsteten wesentlich erleichtert und eine Mitnutzungspflicht der Holz- und Streubezugsberechtigten bei größeren Schadholzanfällen (z.B. Windwurf) normiert.

Das neue Oö. Einforstungsrechtegesetz ist unter www.members.aon.at/einforstung abrufbar.

Einforstungsverband

Jahrhundertsommer wird Normalität

Weltweit ist sich die Wissenschaft darüber einig, dass der Klimawandel und die damit verbundene Erderwärmung Realität sind. Im südalpinen Raum sowie im Osten Österreichs wird ein Rückgang der Niederschlagsmengen beobachtet. "In Österreich nimmt durch den Temperaturanstieg und stärkerer Verdunstung bei weniger Niederschlägen die Gefahr von Trockenperioden zu", betonte Prof. Helga Kromp-Kolb im Rahmen eines Pressegespräches der Hagelversicherung. In Österreich hat sich die Anzahl der Hitzetage mit über 30°C seit Anfang des vorigen Jahrhunderts verdoppelt, in den nächsten Jahrzehnten dürfte ein Anstieg auf etwa 20 Hitzetage in der Sommerzeit im Osten Österreichs zu erwarten sein.

Wie Kurt Weinberger, Generaldirektor der Hagelversicherung, bekannt gab, sind in Österreich 135.000 Hektar landwirtschaftliche Flächen von den Wetterextremen betroffen, das Schadensausmaß wurde mit 60 Mio. Euro in der bisherigen Zwischenbilanz 2007 bewertet.

Das Versicherungsunternehmen für die Land- und Forstwirtschaft engagiert sich für den Klimaschutz und möchte das Bewusstsein der Verbraucher für den Kauf heimischer Agrarprodukte stärken.

Prof. Poschacher

tiroler braunvieh

Zuchtviehqualität aus



Durch die harte Alpung wird die Vitalität unserer Zuchttiere stark gefördert. In Tirol verbringen ca. 40 % der Kühe und fast das gesamte Jungvieh den Sommer auf der Alm.

Hohe Leistungsbereitschaft verbunden mit hervorragenden Fitnesseigenschaften, gesundem Fundament mit starken Klauen, zeichnen die Braunviehrasse besonders aus

dem Herz der Alpen

Versteigerungstermine 2009

FRÜHJAHR

Imst

Dienstag 13.01. weibl. Tiere Imst Dienstag 03.02 Imst weibl Tiere Dienstag 24.02 Imst weibl. Tiere Dienstag 24.03. Stiere, weibl. Tiere Rotholz Mittwoch 25.03. weibl. Tiere Dienstag 14.04. weibl Tiere Imst Dienstag 05.05. Imst weibl. Tiere Dienstag 26.05.

HERBST

Imst Dienstag 01.09. weibl. Tiere Rotholz Mittwoch 02.09. weibl. Tiere Dienstag 22.09. Imst weibl Tiere Dienstag 06.10. Imst Dienstag 20 10 weibl. Tiere Dienstag 03.11. weibl. Tiere Imst Rotholz Mittwoch 04 11. weibl. Tiere Dienstag 17.11. weibl. Tiere Dienstag 01.12.

Versteigerungsbeginn: jeweils 10.30 Uhr - Auftriebsende: 9.00 Uhr Beratung, Auskünfte und Kataloge: Tiroler Braunviehzuchtverband Brixner Straße 1, 6020 Innsbruck, T 05 92 92 - 1821 www.tiroler-braunvieh.at

In Osttirol leben die meisten Schafe

Osttirol ist die Region Österreichs mit den meisten Schafen: An die 17.000 Tiere werden hier gehalten. Seit Jahrhunderten hat die Schafzucht in Osttirol Tradition und zu jedem typischen Bauernhof gehören Schafe. Da die Hälfte landwirtschaftlichen Flächen auf einer Seehöhe von etwa 2000 m liegt, können sich dort die trittsicheren Schafe besser bewegen als Rinder. Die meisten Lämmer und Schafe weiden in Matrei, Assling und Anras. Etwa 400 Bauern züchten Schafe. War früher die Wollerzeugung von zentraler Bedeutung, steht heute die Produktion von Fleisch im Mittelpunkt. Das Osttiroler Berglamm hat weit über die Grenzen hinaus einen guten Namen.

Redaktion

Der Alm- und Bergbauer **24** 10/07

Ein Leben für die Wissenschaft

Univ.-Prof. Dr. Lore Kutschera feiert ihren 90. Gebiurtstag

von Dr. Monika Sobotik

m 14. 9. 1917 wurde Frau Univ.-Prof. DI Dr. Lore Kutschera in Villach geboren. Nach dem Besuch der Volksschule und dem Abschluss des Realgymnasiums in Villach 1935 begann sie im gleichen Jahr mit dem Studium an der Hochschule für Bodenkultur, Fakultät Landwirtschaft, Wien und beendete dieses im Sommer 1939. Bereits im selben Jahr kam sie als wissenschaftliche Hilfskraft an das Institut für Angewandte Pflanzensoziologie in Villach. Ihre erste Aufgabe war die Durchführung von Versuchen zur Almverbesserung auf pflanzensoziologischer Grundlage. Sie führte dabei erstmals die Düngung nach dem Klima ein. Dieses frühe Erlebnis auf beiden Villacher Hausbergen, der Villacher Alm und der Gerlitzen, waren die Grundlage für diese neuen Gedanken.

Arbeiten im Gebiet des Keutschacher Moor-Seentales zeigten ihr, dass für eine möglichst weitgehende Auswertung pflanzensoziologischer Arbeiten für die Praxis eingehende Studien der Bewurzelung der Pflanzen nach Art und Einflüssen der Umwelt unerlässlich sind.

Standardwerk geschaffen

1954 begann Frau Kutschera mit den Arbeiten am von ihr schon Ende 1953 gegründeten Pflanzensoziologischen Institut in Klagenfurt. Hier war es möglich, die wissenschaftlichen Arbeiten in enger Verbindung mit der Praxis fortzusetzen. Darauf aufbauend schrieb sie den 1960 erschienenen "Wurzelatlas mitteleuropäischer Ackerunkräuter und Kulturpflanzen", der bis heute als Standardwerk für die Welt gilt. Daraus ergab sich eine rege fachliche Verbindung mit zahlreichen Wissenschaftlern in aller Welt. Im Jahr 1961 wurde ihr der Theodor-Körner Preis zuerkannt.

Von 1961 bis 1982 war sie Leiterin der Abteilung Botanik und Pflanzensoziologie an der Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft Gumpenstein. Hier konnte sie die morphologischen Untersuchungen über die Bewurzelung der Pflanzen durch anatomische Untersuchungen ergänzen. Denn es stand für sie fest: "Willst Du die Wurzel verstehen, musst du auch ihr Inneres sehen".

Seit 1983 arbeitet sie ausschließlich im Pflanzensoziologischen Institut in Klagenfurt, und zwar vorwiegend an den weiteren Bänden der Wurzelatlasreihe. Unter Mitarbeit von Univ.-Prof. Dr. Erwin Lichtenegger, Dr. Monika Sobotik und Dieter Haas konnte sie sechs Bände der Wurzelatlasreihe veröffentlichen. Darin wurden über 1.300 Arten in ihren unterirdischen Teilen untersucht und beschrieben.

1982 veranstaltete Kutschera als Abschluss ihrer Tätigkeit an der Bundesanstalt Gumpenstein die Gründungstagung der ersten internationalen Gesellschaft für Wurzelforschung, deren Vizepräsident sie ist. Im Jahr 2009 wird die siebte Tagung in Wien stattfinden.

Bis 1994 hielt sie Vorlesungen am Botanischen Institut der Universität für Bodenkultur und am Botanischen Institut der Universität Wien. Auch nachher wurde sie noch zu zahlreichen Vorträgen eingeladen, wo sie ihre außerordentlichen Erkenntnisse in der Wurzelforschung darlegen konnte.

Ein besonderes Anliegen von Frau Kutschera ist, dass bei allen Fragen einer naturgerechten Landschaftsplanung und des Naturschutzes von Anfang an die bodenständige bäuerliche Bevölkerung zu Rate gezogen wird.

Vielfalt der Pflanzenwelt durch bäuerliche Arbeit

Denn die von Frau Kutschera seit über sechs Jahrzehnten durchgeführten pflanzensoziologischen Untersuchungen in den Tälern und Bergen des Alpenraumes bestätigten immer wieder, dass wir die Schönheit und Vielfalt der Pflanzenwelt in hohem Maße der bäuerlichen Arbeit verdanken. Ein besonderes Beispiel dafür bietet die Villacher Alm. Durch das Entfernen von Latschen an den dafür geeigneten Stellen breiten sich blütenreiche Pflanzenbestände aus. Das offene Kalkgestein unter den nur wenig Feinerde bildenden Latschen ermöglicht die vielfältige und reiche Blütenpracht. Nicht immer werden die Zusammenhänge richtig erkannt. Viel Aufklärungsarbeit ist daher vonnöten.



Univ.-Prof. Dr. Lore Kutschera errang durch ihre Arbeit außerordentliche Erkenntnisse in der Wurzelforschung

LandwirtInnen als Experten für die biologische Vielfalt

Landwirtinnen und Landwirte beobachten Pflanzen

von DI Ingo Mohl



Die Beobachtung von bestimmten Pflanzenarten ist Ziel des Projektes "Biodiversitätsmonitoring mit LandwirtInnen" Landwirtinnen und Landwirte sind die wichtigsten Ansprechpartner, wenn es um die Erhaltung und Förderung der biologischen Vielfalt in der Kulturlandschaft geht.

"Biodiversitätsmonitoring" - eine neue Form der Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Naturschutz

Mit dem Projekt "Biodiversitätsmonitoring mit Landwir-

Biodiversität und Ökosysteme

Die Biodiversität, auch biologische Vielfalt, umfasst die Artenvielfalt, den genetischen Reichtum der Arten und die Fülle an verschiedenen Lebensräumen. Die Biodiversität sorgt für intakte natürliche Kreisläufe (Ökosysteme), die die Luft zum Atmen produzieren, das Wasser reinigen, das Klima schaffen und unsere Nahrung produzieren. Da wir von der Natur und den Ökosystem-Leistungen für ein gesundes und sicheres Leben abhängig sind, ist die Biodiversität unsere Lebensgrundlage. Die direkte Nutzung von Ökosystemen oder deren indirekte Belastung können die biologische Vielfalt beeinträchtigen, so ist zum Beispiel der Verlust von Arten nicht mehr rückgängig zu machen.

tInnen", gefördert von Bund, Ländern und EU, soll in der ÖPUL-Periode 2007-2013 ein österreichweites Beobachtungssystem für Magerwiesen gestartet werden.

Für dieses Projekt werden LandwirtInnen gesucht, die die Entwicklung von gefährdeten bzw. seltenen Pflanzenarten auf ihren

Flächen selbst beobachten. Ziel dabei ist es, dass fachliche Arbeiten für den Naturschutz nicht nur von "Naturschutzexperten" kommen, sondern von Bäuerinnen und Bauern mit Praxis, Erfahrungswissen und genauer Ortskenntnis. Mitmachen können alle Bewirtschafter von Magerwiesen, die im ÖPUL unter dem Code WF gefördert werden. Das Projekt ist Teil eines österreichweiten Biodiversitätsmonitorings (Mobi-E).

Die Aufgabe der LandwirtInnen besteht darin, bestimmte Pflanzenarten auf den von ihnen bewirtschafteten WF-Flächen zu beobachten. Gemeinsam mit den Naturschutzexperten, die auch für die Bewirtschaftungsauflagen auf den WF-Flächen zuständig sind ("ÖPUL-Kartierer"), werden jene Pflanzenarten (Zeigerarten) ausgewählt, die den Zustand der Fläche hinsicht-

lich der Biodiversität anzeigen und/oder selbst zu den seltenen und gefährdeten Arten gehören. Bei einer einmaligen Flächenbegehung wird genau festgelegt, wo welche Pflanzen beobachtet werden sollen. Die Pflanzen werden vom Landwirt einmal im Jahr - bevorzugt zum Blühzeitpunkt - zahlenmäßig erfasst und an eine zentrale Stelle gemeldet. Für das Engagement ist ein Monitoringzuschlag von € 30/ha vorgesehen. Die Auswertung der Daten erfolgt anonym auf Regionsebene.

Biodiversitätsmonitoring ein wertvoller Beitrag zur Erhaltung der biologischen Vielfalt

Das langfristige Beobachten der Pflanzen soll in erster Linie den BewirtschafterInnen selbst zugute kommen. So soll jede/r LandwirtIn erkennen können, was er/sie für den Naturschutz leistet und welchen Zweck die Einhaltung der Bewirtschaftungsauflagen Rahmen der ÖPUL-Maßnahme erfüllt. Umgekehrt soll auf Regionsebene überprüft werden, ob die erteilten Bewirtschaftungsauflagen auch wirklich sinnvoll sind. Die bessere Zusammenarbeit zwischen LandwirtInnen und Naturschutzexperten ist ein erklärtes Projektziel.

Nähere Informationen und Anmeldung unter: Tel: 0463/516614-19, ingo.mohl@umweltbueroklagenfurt.at

Salzburgs Almbauern auf Almen im Riedingtal - Gemeinde Zederhaus

Almwandertag 2007 des Alm- und Bergbauernvereines

von DI Siegfried Wieser

ntlang des Talbodens war es möglich, sieben verschiedene Almen zu besichtigen. Veranstaltungsziel war die Agrargemeinschaft Hinterrieding und hier im Speziellen die Örgenhias-Hütte.

Vorstellung der Almbewirtschaftung

Am Beispiel dieser Agrargemeinschaft zeigte der Almobmann Walter Gruber, Prodingerbauer, die Art der Bewirtschaftung. 20 Milchkühe und 140 Stück Jungrinder beweiden ca. 500 ha Fläche. Zur Sicherung der Tiere und wegen der Weidewechselwirtschaft ist es notwendig, 5 Kilometer dreidrähtigen Stacheldrahtzaun und 6 Kilometer elektrischen Weidezaun zu errichten, zu erhalten und alljährlich im Herbst abzubauen. Das Zentrum der Alm ist in 1700 m Seehöhe. Jungrinder haben die Möglichkeit bis auf 2300 m Seehöhe die Weideflächen zu begrasen.

Obwohl die Alm an bzw. über der Waldgrenze liegt, ist die Zunahme der verstaudeten und bewaldeten Fläche erkennbar. Alljährlich sind viele

Schichten für Schwendarbeiten aufzuwenden. Ein besonderes Problem stellen die Grünerle und die Alpenrose dar. Der Großteil der auf der Alm gewonnenen Milch wird zu Käse und Butter verarbeitet und an Ort und Stelle Wanderern und Touristen angeboten. Der andere Teil der Milch wird in die Molkerei abgeliefert.

Der Obmann des Salzburger Alm- und Bergbauernvereines, Paul Schreilechner aus Mariapfarr, fordert die Verantwortlichen in der Politik auf, die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass auch die Almwirtschaft erfolgreich in die Zukunft gehen kann.

Nutzung von Erwerbskombinationen

Diese Aufforderung nahm der Präsident der Landwirtschaftkammer NR Franz Eßl an. Er sieht für die nächste Zeit auch für die Bauern viele Möglichkeiten ausreichendes Einkommen zu erzielen. Leider ist es aus landwirtschaftlichen und almwirtschaftlichen Erträgnissen kaum mehr möglich, ausreichend Gewinne zu erwirtschaften. Mit der möglichen Nutzung von Erwerbskombinationen und durch die bestmöglichen Beanspruchungen der Förderungsmöglichkeiten müsse die finanzielle Situation auch für die Bauern gesichert sein.

Die Veranstaltung wurde abgerundet mit der Bergmesse, welche vom Militärpfarrer Kahr Peter zelebriert wurde.

Den Besuchern des Almwandertages wurden Möglichkeiten geboten, die verschiedensten Almbewirtschaftungsweisen im Riedingtal kennen zu lernen und bei Produktverkostungen teilzunehmen.



Beim Almwandertag wurde die Almbewirtschaftung des Riedingtales erläutert





Vize-Präs. der WK Salzburg Mag. Hans Scharfetter, Präs. der Landarbeiterkammer Salzburg Thomas Zanner, Präs. der LWK Franz Eßl und dessen Gattin Sabine (l.). Schiefer Karl, von der Örgenhias-Hütte, beschreibt den Tagesablauf auf der Alm (r.)

Der Alm- und Bergbauer 10/07 27

OÖ Almwandertag auf die Schüttbauernalm in der Gemeinde Weyer-Land

Eine idealer Platz für Almwandertage von Ing. Johann Brenn



Das Berggasthaus auf der Schüttbauernalm bietet während der Almauftriebszeit hofeigene Produkte an

Beim Einweihungsfest 1937 - das Fest dauerte drei Tage und drei Nächte

bmann Johann Feßl erwähnte in seiner Begrüßung, dass die "Schüttbauern Alm" als Familienbetrieb mit langer Tradition für bodenständige Almbewirtschaftung eine ideales "Platzl" für den Almwandertag ist und deshalb bereits zum dritten Male der OÖ. Almwandertag abgehalten wird.

Frau Monika Schoiswohl,

Gutshofes "Schüttbauern" in Unterlaussa 37 stellte ihre Alm vor. Die Schüttbauernalm ist eine Niederalm auf 1070 m Seehöhe und liegt auf der Südseite der Bodenwies (1540 m) in romantischer Lage mit schöner Sicht ins Gesäuse und den Haller Mauern. Seit vielen Generationen wird die Alm gemeinsam mit dem Schüttbauerngut in Unterlaussa von der Familie Schoiswohl bewirtschaftet, auf ca. 19 ha Futterfläche (inkl. 5 ha Pacht von der

> angrenzenden Menaueralm) werden durchschnittlich 17 Mutterkühe und Nachzucht (d.s. ca. 30 Stück Rinder) und einige Pferde gesömmert. Während der Auftriebszeit wird es als Berggasthaus mit acht Zimmern und 40 Betten bewirtschaftet.

Gleichzeitig mit Almwandertag wurde auch das 70-

Almtätigkeiten ausgezeichnet. Jahrjubiläum der Errichtung des Almgebäudes gefeiert. 1935 bis 1937 wurde das Almgebäude erbaut und im Jahr 2000 erweitert. Das Einweihungsfest dauerte damals drei Tage und drei Nächte (vom 15. bis 17. August 1937). Neben Bier und Wein ist auch ein zehn Eimer Mostfass, unter dem Brunnen gekühlt, leer geworden.

der

Familie

Auch heuer konnte Bgm. Johann Feßl, Obmann des OÖ Almvereins, wiederum viele Almwandertagsbesucher zum 28. OÖ Almwandertag auf der "Schüttbauern Alm" in Unterlaussa, begrüßen. Die Organisation lag bei der Bezirksbauernkammer Steyr in Zusammenarbeit mit

Schoiswohl. 1.100 Besucher aus allen Teilen OÖ und aus dem angrenzenden NÖ und der Steiermark waren gekommen und wurden von Weisenbläsern empfangen. Erfreulich ist, dass sehr viele Nichtlandwirte zu diesem Almfest nach Unterlaussa kamen. Drei Schwoagerinnen wurden für ihre langjährigen

Almeigentümern

Dank an die Almbewirtschafter von LK-Präsident Herndl

ÖR Präsident Hannes Herndl dankte dem Familienbetrieb Schoiswohl für die kontinuierliche Bewirtschaftung und stetem Ausbau der Almwirtschaft und des Almgebäudes zu einer zeitgemäßen Bewirtschaftung mit Berggasthof. Er betonte, dass Almen nur durch Almwirtschaft mit viehhaltenden Bergbauernbetrieben mit familiärer Bewirtschaftungsweise



seit kurzem Eigentümerin und gemeinsam mit ihren Gatten Bewirtschafterin



Der Alm- und Bergbauer **28** 10/07

am besten erhalten und gesichert werden können. Er wies darauf hin, dass die aktuelle Marktwende für landwirtschaftliche Erzeugnisse - Überschüsse sind großteils aufgebraucht, alle Nahrungsmittel erfreuen sich am Markt wieder reger Nachfrage - auch der Almwirtschaft nutzen wird. Er führte weiters aus, dass das Halten von Tieren auch für den kleinstrukturierten Bergbauernbetrieb interessant bleiben muss, denn ohne Rinder und Schafe gibt es keine Almbewirtschaftung. Die Haltung von Kuh und Kalb muss daher auch in Zukunft finanziell interessant bleiben, fordert Präsident ÖR Hannes Herndl.

Der nächste Programmpunkt war die Ehrung von drei Schwoagerinnen: Frau Anna Bauer, Frau Theresia Rumplmayr und Frau Veronika Schoiswohl.

Ehrungen

Anna Bauer verbrachte bereits 20 Almsommer auf drei Hengstpassalmen (Laussabauernalm, Zickerreith und Spitzenberger Alm). Theresia Rumplmayr, 50 Almsommer auf der Puglalm am Hengstpass. Veronika Schoiswohl, Altbäuerin am Schüttbauerngut, war seit ihrer Betriebsübernahme alljährlich auf der Schüttbauernalm. Ihr oblag die gesamte Bewirtschaftung der Alm und des Berggasthofes. Während ihrer 36-jährigen Tätigkeit war alljährlich auch die jetzige Bewirtschafterin,



Frau Monika Schoiswohl mit dabei.

Pater Thomas Stellwag, vom Benediktinerkloster Admont, Pfarrer von Unterlaussa und Altenmarkt, hielt den anschließenden Festgottesdienst. Er betonte, dass die alljährliche Messe am hohen Marienfeiertag ein Zeichen der Wertschätzung von Religion und Umwelt der Bevölkerung von Unterlaussa und Umgebung ist. Die Bergknappenkapelle Unterlaussa umrahmte den Festgottesdienst.

Anna Bauer, ÖR Hannes Herndl, Theresia Rumplmayr, Germana Fösleitner, Veronika Schoiswohl und Obm. Johann Feßl (v.l.)

Zum Autor: Ing. Johann Brenn ist Mitarbeiter bei der Bezirksbauernkammer Stevr in Oberösterreich

Neue Rinderversicherung 2008

Die Absicherung für Rinder haltende Betriebe

Immer mehr Rinderbauern versichern ihren Rinderbestand – den Bereich in den sie die meiste Zeit investieren und den größten Ertrag erwirtschaften. Und Ausfälle in der Rinderhaltung sind unvermeidbar. Die Zahlen sprechen für sich – bereits mehr als 600.000 Rinder sind versichert. Damit ist die Österreichische Hagelversicherung mittlerweile der größte Tierversicherer Österreichs.

In der Rinderversicherung sind Schlachttiere, die zur Gänze nicht verwertet werden können, sowie Totgeburten und Verendungsfälle infolge von Krankheit und Unfall versicherbar.

Neu:

- Kein Selbstbehalt!
- Doppelte Enschädigung für ältere Tiere



Haben Sie Interesse?

Ihr Landesleiter informiert sie gerne: Kärnten: Dipl.-Ing. Hubert Gernig,

Mobil: 0664/281 83 76

Niederösterreich: Ing. Michael Gindl,

Mobil: 0664/281 82 96

Oberösterreich: Ing. Wolfgang Winkler,

Mobil: 0664/411 84 75

Salzburg: Christian Hallinger,

Mobil: 0664/284 36 45

Mobil: 0664/827 20 56

Steiermark: Ing. Josef Kurz,

Tirol: Ing. Norbert Jordan, Mobil: 0664/281 83 74

Vorarlberg: Dipl.-Ing. Richard Simma,

Mobil: 0664/602 59 19 770

Der Alm- und Bergbauer 10/07 | 29

Fairen Preis für harte Arbeit und den Wert der Landschaft

Erwin Pröll feierte mit den NÖ Almbauern

von Mag. Verena Brandtner



Rund 5.000 Besucher folgten am 15. August der Einladung der Almbauern und wanderten am 58. Niederösterreichischen Almwandertag auf die Kuchl-Bergbauernalm der Agrargemeinschaft Weidenau bei Türnitz. Zu den Wanderern zählten diesmal unter anderem hohe politische Repräsentanten wie Landeshauptmann Erwin Pröll, Hermann Schultes. Präsident der Landwirtschaftskammer Niederösterreich und Gerhard Wlodkowski, Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich. Bei ihren Wortmeldungen unterstrichen sie einmal mehr, dass sich der Wert der Almwirtschaft auch in einem Preis für die gesamte Gesellschaft ausdrückt.

Tausende Besucher kamen auf die Kuchl-Bergbauernalm und erfreuten sich am umfangreichen Programm

Die zahlreich erschienenen Ehrengäste, mit Landeshauptmann Erwin Pröll in der Mitte rwin Pröll ortet in der Gesellschaft einen Trend zur Selbstverständlichkeit: "Die Pflege der Landschaft und auch der Almen wird zunehmend weniger Wert. Gegen diesen Trend unserer Zeit müssen wir ankämpfen und zu Wegbereitern eines Gegentrends werden. Wir müssen die Gesellschaft vermehrt darauf aufmerksam machen, dass Land-



schaftspflege harte Arbeit bedeutet." Laut Pröll tragen sowohl Konsumenten als auch Produzenten Verantwortung, die Werte zu erhalten und weiter zu geben. "Das geht aber nur, wenn die Gesellschaft bereit ist, den Preis für diese Werte zu zahlen." Der Landeshauptmann betont, dass die politischen Rahmenbedingungen für faire Bauernpreise und zusätzliche Einkommen weiter zu optimieren sind. "Die Kraft dieses Tages soll Ansporn sein, gemeinsam für das Land weiterzuarbeiten. Wir werden unserer Verantwortung gerecht, wenn wir unsere Kinder motivieren, aber gleichzeitig die Probleme des Bauernstandes aufzeigen", so Pröll.

LK-NÖ Präsident Hermann Schultes schlägt ebenfalls in die Wertekerbe: "Rund 5.000 Leute haben heute mit ihrem Besuch ihre Wertschätzung für

die Almen gezeigt. Hier trifft sich die Freude an der Natur mit der Freude an der Rinderwirtschaft. Jeder der hier war, fährt froh und motiviert nach Hause," Schultes betont, dass aber schöne Worte allein nicht helfen, wenn die Preise nicht stimmen. "Die Preistendenz soll in allen Bereichen der Landwirtschaft nach oben zeigen. Wir brauchen keinen überhitzten Preisanstieg, sondern einen kontinuierlichen und verlässlichen, denn die Bauern planen in langen Zeiträumen", betont Schultes.

Wertschätzung drückt sich im Produktpreis aus

"Wir brauchen Ausgleichszahlungen und einen angemessenen Preis, denn in schwierigen Lagen können die Ausgleichszahlungen allein die Bauern nicht zum Wirtschaften

anhalten", betont Gerhard Wlodkowski, Prädident der LK Österreich. Die Wertschätzung für die Leistung der Bauernschaft drückt sich auch im Produktpreis aus. "Beste Produkte, streng kontrolliert, gentechnikund hormonfrei und zum billigsten Preis - das geht sich nicht aus. Bei teurer werdenden Lebensmitteln darf man aber nicht den Bauern den Schwarzen Peter in die Schuhe schieben. Man muss die Öffentlichkeit aufklären, wie hoch der Zuschlag ist, den die Landwirte tatsächlich bekommen", erklärt Wlodkowski. Dennoch sind die steigenden Lebensmittelpreise ein Zeichen für einen Aufschwung, das auch der Jugend wieder Hoffnung gibt. Zu den guten Zeichen zählt auch das neue Programm für die Ländliche Entwicklung, das nun voraussichtlich im September von Brüssel genehmigt wird. "Damit haben die Bauern bis 2013 wieder Sicherheit beim Wirtschaften. Die Alm- und Berglandwirtschaft kann ihren erfolgreichen Weg fortsetzen", betont Włodkowski.

Tiervorführungen und Bäuerinnenschuhplattler

Nach den Festansprachen, den Ehrungen und der Heiligen Messe begleitete die Trachtenmusikkapelle Türnitz den Frühschoppen. Einen Überblick über das große Spektrum der NÖ Tierzucht gaben die Rinder-, Pferde- und Schafvorführungen. Das offene Singen mit Dorli Draxler und Hedi Monetti von der NÖ Volkskultur und die Vorführungen der Bäuerinnenschuhplattlergruppe aus St. Veit an der Gölsen begeisterte Jung und Alt. Almspezialitäten und Schmankerl vom Biorind stärkten die Festteilnehmer.

Agrargemeinschaft Weidenau

Eigentümer und Bewirtschafter der Kuchl-Bergbauernalm ist die Agrargemeinschaft Weidenau, die bereits 1750 unter Kaiserin Maria Theresia gegründet wurde und heute unter Obmann Karl Wagner elf Mitglieder zählt. Auf rund 126



Die Präsidenten Schultes und Wlodkowski mit Almbauern

Hektar Gesamtweide halten sich von Ende Mai bis Anfang Oktober rund 110 Stück Vieh auf, davon 70 Stück Mutterkühe, der Rest sind Jungvieh und Kälber.

Niederösterreich zählt 350 Almen mit einer Fläche von über 9.000 Hektar, davon sind rund 4.500 Hektar reine Futterfläche. Zur Autorin:

Mag. Verena Brandtner leitet die Öffentlichkeitsarbeit in der Landwirtschaftskammer Niederösterreich

Hackguterzeugung

Heinz Lener Weißlahn 3, 6123 Terfens



Flächen- und Wurzelstockrodungen:

Der 400 PS Raupenmulcher arbeitet Wurzeln und Restholz ca. 15 cm in den Boden ein. Die kostengünstige und ideale Voraussetzung um aus Rodungsflächen eine Weide oder Wiese zu machen. Für kleinere Flächen steht ein Traktormulcher mit 195 PS zur Verfügung



Alm- und Güterwegsanierung:

Mit dem Steinbrecher werden alte Wege aufgefräst, anschließend planiert und verdichtet. Für diese Art der Wegsanierung braucht man kein Material aufwendig herantransportieren.

Weitere Dienstleistungen: Hackgutverkauf, Hackguterzeugung (Hacker 455 u 600 PS), Mäharbeiten 9,7m Arbeitsbreite, Gülleausbringung 13.000 Liter Gülletrak, Zubringfässer u. Pumpstation

Ansprechpartner: Ing. Johannes Mair 0664 - 46 10 590 mail: office@lener-hackgut.at

www.lener-hackgut.at

Der Alm- und Bergbauer 10/07 | 31

Almbauern weiden sich an Bildung auf höchstem Niveau

71. Kärntner Landesalmwandertag führte auf die Litzlhofalm

von Elke Fertschev



Die begeisterten Almwanderer ließen sich kulinarisch von der Landwirtschaftlichen Fachschule Litzlhof versorgen

Nach den Aussagen des neuen Obmannes des Kärntner Almwirtschaftsvereines, Ing. Josef Obweger, bewegt sich die Almwirtschaft zwischen Idylle und Schwerarbeit und viele bürokratische Regelungen erschweren die Almbewirtschaftung.

Bei diesem Almwandertag schien es, als hätten Sommer und Sonne alle Register gezogen, um den Almliebhabern einen Heimatfilm zu präsentieren: tiefblauer Himmel, sanft gewellte, saftig grüne Wiesen, Kühe, die gemütlich drüberschlendern, blumengeschmück-

Weiterentwicklung Die der Almwirtschaft verbunden mit der entsprechenden Ausbildung stand im Mittelpunkt des 71. Landesalmwandertages, der zur Litzlhofalm, dem "Hot spot" Kärntner Almwirtschaft führte. Einige Tausend Besucher bekamen auf der Schulungsalm der Landwirtschaftlichen Fachschule Litzlhof im Bezirk Spittal an der Drau die Almwirtschaft in allen Facetten vorgeführt: von ausgeklügelter Beweidung bis zu "Ökojagd".

te Lärchenholzbalkone, ein Kreuz und ein Altar inmitten duftender Heumandln, umrahmt von einer atemberaubenden Bergkulisse. Eine Idylle war Wirklichkeit geworden. Von der Ausbildungsalm zwischen Eisentratten und Millstatt, Liebkind des langjährigen ehemaligen Almwirtschaftsvereins-Obmann Hans Ramsbacher, ging es zum Grünen Törl auf die Riegelalm, idealer Rahmen für die Almandacht.

Dass die Idvlle auf der Alm durch harte Arbeit schwer erkämpft wird, machte der neue Obmann des Kärntner Almwirtschaftsvereins, Josef Obweger, deutlich. Neue Regelungen und die verschärften ÖPUL-Auflagen erschweren die Almwirtschaft zusätzlich. So müssen laut Cross Compliance-Vorgabe auf Milchviehalmen befestigte, "ordnungs-

ERDBEWEGUNGEN - TRANSPORTE BEGRÜNUNGEN



A-6361 Hopfgarten, Bahnhofstraße 8 Tel. 0 53 35 / 22 52, Mobil: 0664 / 503 41 04



Ausführung sämtlicher Erdarbeiten sowie FORST- und ALPWEGEBAU

Begrünungsmaschine für Wegböschungen, Skipisten usw.

Zur Verfügung stehen an Baumaschinen:

Bagger-CAT 325LN · CAT-Laderaupen · Allrad + Mobilbagger · Spinne KAMO 4 x · Spinne KAMO 4 x mobil · CAT-Lader · LKW-Allrad, 2-Achser + 3-Achser · Spezialbohrlafette für Sprengarbeiten · Kleinbagger · Bagger-CAT 320

Der Alm- und Bergbauer

gemäße" Mistlagerstätten mit Gruben errichtet werden. Dass die Almauftriebsliste schon am 1. Juli abgegeben werden muss und Bergmähder erst am 15. September beweidet werden dürfen, sind weitere Probleme. Dazu kommen Belastungen der Almbauern, weil sich immer häufigere Kollisionen zwischen Wanderern mit Hunden und Mutterkühen ergeben, für die der Grundeigentümer haftbar gemacht wird. In diesem Zusammenhang plädierte Landwirtschaftskammer-Präsident Walfried Wutscher für eine friedliche Koexistenz von Landwirten und durch die Landschaft streifenden Touristen. "Wir müssen Regeln zustande bringen", drängte Wutscher auf eine Lösung mit den Tourismusgemeinden. "Auch die Natur braucht Ordnung und gesunden Menschenverstand".

Flächendeckende Landwirtschaft

Als positive Entwicklung führte Agrarreferent Josef Martinz die in Verhandlungen Weideprämie durchgesetzte zur Abfederung von Nachteilen aus den neuen ÖPUL-Auflagen ins Treffen. Nun sei die Gesellschaft aufgerufen, den "Bund des Verständnisses" für eine flächendeckende Landwirtschaft zu erneuern. "Unser aller Aufgabe ist es mitzuhelfen, das Land zu erhalten und in seiner bäuerlichen Struktur weiter zu entwickeln".

Dass trotz aller Hindernisse Generationen von Landwirten den Weg zur Almwirtschaft gefunden haben, sei auch Verdienst der Ausbildung auf der Litzlhofalm, betonte Liegenschaftsverwalter Günther Ortner von der Abteilung 10L der Landesregierung.

Litzlhofalm - die Ausbildungsstätte für Almwirtschaft in Kärnten

Vor 110 Jahren von der Forstdomäne Millstatt abgekauft, ist die 245 Hektar große Alm auf 1650 bis 2090 Metern Seehöhe mit 110 Rindern, Pferden und Ziegen heute ein Zentrum von Almrevitalisierung und Weidemanagement, erzählte Litzlhof-Direktor Josef Huber. Auf Versuchsflächen werden Magerweiden durch Kompostdüngung in Fettwiesen verwandelt oder Zwergsträucher durch professionelles, rasches und oberflächliches Abbrennen zurückgedrängt, erklärte Litzlhof-Lehrer Franz Wölscher.

Auf der Riegelalm wird die Weide je nach Viehtyp in vier Teile gekoppelt und die Holzvermarktung gefördert, informierte Robert Winkler, Obmann der Almgemeinschaft aus zwölf Bauern. Mit dem Konzept der "Ökojagd" ließ Jagdwächter Rudi Rattenberger aufhorchen. "Man muss



Landeshauptmann Jörg Haider und LK-Präsident Walfried Wutscher bei der Ansprache

sich als Mensch zurücknehmen und dem Wild viel Raum lassen". Wildruhezonen wurden geschaffen, Auerhähne stehen nicht auf dem Abschussplan. Entscheidender Faktor ist laut Rattenberger die Bewirtschaftung durch die Bauern. "Ohne Weidevieh keine gute Jagd, kein Auer- und kein Birkwild".

Der Almwirtschaftsverein, der für die Ausbildung von Almbauern und Almpersonal sorgt und die Fachschule Litzlhof seien eine untrennbare Einheit, betonte Alminspektorin Barbara Kircher. "Nur durch ständige Weiterbildung sind die Bauern für neue Herausforderungen gerüstet".

Bei schönstem Wetter genossen die Teilnehmer den Almwandertag



Der Alm- und Bergbauer 10/07 | 33

Das Gute liegt so nah ...

Die zartschmelzende Frucht mit hohem Gehalt an Ballaststoffen

Birnen

Für echte Feinschmecker

Delikate Birnen mit ihrem feinen Aroma und ihrem saftig-zarten Fruchtfleisch waren seit jeher ein Fixpunkt auf Feinschmeckertafeln. Die aus Persien stammende Frucht wurde bereits im Altertum von den Griechen sehr geschätzt, ihre Verbreitung in Europa verdanken wir den Römern. Für heutige Ernährungsansprüche eignet sich die Birne besonders.

Ein Feuerwerk an Vielfalt

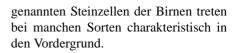
Die unterschiedlichen Birnensorten haben ein Feuerwerk an Vielfalt zu bieten - angefangen von der äußeren Er-

scheinung bis hin zur inneren Beschaffenheit rende Sorten.

Die so-

Die sortentypische Fruchtform variiert von fast rund bis langoval, die Fruchtgröße von winzig klein bis sehr groß. Die Farbpalette reicht von grün, über gelb-orange bis rötlich-braun, die Schale kann glatt oder rau sein. Manche Sorten besitzen ausgeprägte Schalenpunkte (Lentizellen).

Das Fruchtfleisch der Birne wird typischerweise mit feinschmelzend oder selten mit teigig umschrieben, ebenso üblich ist die Bezeichnung feinzellig, mittelfeinzellig und grobzellig. Der Geschmack der Birnen ist meist mild (schwach bis stark gewürzt), vereinzelt



Fruchtsäurearm und saftig

Die meisten Birnensorten präsentieren sich fruchtsäurearm und saftig. Sogar Bananen enthalten mehr Äpfelsäure als das herzhaft-saftige Kernobst. Der Vitamin- und Mineralstoffcocktail in der Birne ist mit jenem des Apfels vergleichbar, kein Inhaltsstoff sticht extrem hervor. Der Ascorbinsäuregehalt (Vitamin C) ist zwar im Apfel höher, jedoch enthält die Birne etwas mehr wertvolle Ballaststoffe, die sich äußerst positiv auf unseren Verdauungsapparat (Darmperistaltik) und unser Sättigungsgefühl auswirken. Zudem fördert ein ausreichend hoher Ballaststoffanteil in unserer Ernährung einen ausgeglichenen Cholesterinstoffwechsel. Ballaststoffe binden überschüssiges Cholesterin und schleusen es aus dem Körper aus.

Birnen sind leicht verdaulich und bekömmlich, ebenso sind sie - wie viele Obstarten - kalorienarm. Für den klei-

Das Fruchtfleisch der Birne wird mit feinschmelzend umschrieben



nen Hunger zwischendurch sättigen sie angenehm.

Die Genussreife entscheidet

Über das wahre Geschmackserlebnis des saftig-süßen Kernobstes entscheidet die Genussreife. Die Pflückreife kann vor der Genussreife liegen, jenem Zeitpunkt, indem geschmacksrelevante Faktoren, wie Zucker-Säure-Verhältnis, Gerbstoffgehalt, Intensität des sortentypischen Aromas, Saftigkeit und Struktur des Fruchtfleisches in optimaler Weise zusammentreffen.

Birnen reifen nach der Ernte weiter, sie produzieren das Reifungsgas Ethylen genauso wie der Apfel. Harte Birnen lassen sich bei 4°C bis max. 10°C und einer 85 bis 90%-igen Luftfeuchtigkeit über einen längeren Zeitraum lagern.

Duftende genussreife Früchte sollten sofort verzehrt werden, sie sind sehr druckempfindlich. Die rasch entstehenden Faulstellen auf weichen Birnen können Schimmelpilzgifte (z.B. Patulin) enthalten, betroffene Früchte sollten vollständig weggeworfen werden.

Regina Norz

Birnen passen hervorragend zu Blauschimmel- oder Weichkäsen

Was dahinter steckt ...

Die Birne (Pirus communis) gehört ebenso wie der Apfel, die Zwetschke, die Kirsche usw. zu den Rosengewächsen und gedeiht in allen gemäßigten Klimazonen.

Der ausgeprägt süßliche Geschmack deutet nicht auf einen besonders hohen Gesamtzuckeranteil in der Frucht hin. Bezogen auf das Frischgewebe ist der Kohlenhydratanteil der Birne vergleichbar mit dem Apfel. Der Grund für die bekömmliche Milde der Frucht ist

der geringe Anteil an Fruchtsäuren (wie Äpfel- und Citronensäure).

Die genussreife, hocharomatische, feinschmelzende und weiche Frucht enthält einen relativ hohen Anteil an phenolischen Verbindungen, die für Farbe und Geschmack in vielen Obstarten sorgen.

Feinschmecker-Tipp: Milde Birnen passen wegen ihrer gering ausgeprägten Fruchtsäure hervorragend zu Blauschimmel- oder Weichkäse. Ebenso zu verschiedenen Fleischgerichten.



Der Alm- und Bergbauer 10/07 35









2006



Auf den zweiten Blick

Menschen, Höfe und Landschaften im Wandel

Zwei Frauen - Mutter und Tochtertun sich zusammen und gestalten gemeinsam eine Zeitreise durch Vorarlberg, Nord-, Süd- und Osttirol, Kärnten und den Lungau. Die Zeitzeugin, Forscherin und Fotografin Dr. Erika Hubatschek öffnet dafür ihr umfangreiches Fotoarchiv mit Bildern aus den späten 30-er bis in die 50-er Jahre. Ein Blick auf die damalige Welt, festgehalten für spätere Generationen. Bilder aus einer Bergbauernwelt, die es in dieser Form nicht mehr gibt. Menschen, Höfe und Landschaften wandeln sich.

Die auf Korsika lebende Tochter, Irmtraud, Musikerin und seit einigen Jahren immer mehr der Fotografie und dem Film zugewandt, hält den Wandel fest. 50, 60, 70 Jahre später erfolgt der zweite Blick auf das Motiv, wenn irgendwie möglich aus dem gleichen Blickwinkel und in der selben Jahreszeit. Festgehalten ist ein Augenblick, der schon Vergangenheit ist. Trotzdem spiegelt er unsere Zeit wider, die schnelllebiger ist als alle bisherigen Epochen

"Natürlich kann man verlorengegangener Schönheit und ruinierter Bausubstanz nachtrauern, Flächenverbrauch und -versiegelung beklagen, erschrecken über Kitsch - doch dies sei dem Betrachter selbst überlassen", sagen die Autorinnen in ihren Vorbemerkungen zum Buch. Wertungsfrei werden die nebeneinander stehenden Augenblicke, festgehalten im Abstand von mehreren Jahrzehnten, erklärt. Die Bildunterschriften mischen sich nicht

in die Gefühle und Gedanken des Lesers ein.

Ein Buch, das nicht auf den ersten Blick erfasst werden kann. Dafür sind die Gegenüberstellungen zu zahlreich. Der Betrachter muss sich die Zeit nehmen, immer wieder einen Blick in das in höchster Bild- und Druckqualität gestaltete Werk zu werfen.

Dr. Erika Hubatschek feiert im Oktober ihren 90. Geburtstag. Mit diesem Bildband, erschienen im Verlag Dr. Hubatschek, macht sie sich selbst mit ihrer Tochter Irmtraud wohl das schönste Geschenk. "Der Alm- und Bergbauer" mit seinen Leserinnen und Lesern gratuliert Erika Hubatschek zu ihrem Festtag und bedankt sich für ihr neues Werk und für ihr Lebenswerk.

Johann Jenewein





1958

2006

1953 2002





1939

2003



1942



2002

Beschreibung der Bildpaare (von links oben beginnend im Uhrzeigersinn; die Bilder stammen aus dem vorgestellten Buch):

- 1. Damüls (1431 m) im Bregenzer Wald, Vorarlberg.
- 2. Hof im Villnößtal gegen den Peitlerkofel und die Geislerspitzen, Südtirol.
- 3. An Stelle dieser formschönen Doppelharpfe steht heute der Bleiburger Bahnhof der 1959-1964 gebauten Jauntalbahn, Kärnten.
- 4. Das innerste Zederhaustal, Lungau, vor und nach dem Autobahnbau.
- 5. Die "Gänseliesl" Johanna Plattner aus dem Schmirntal, Tirol.



Erika und Irmtraud Hubatschek: Auf den zweiten Blick

ISBN 9783900899185, 282 Seiten, EUR 69.- zzgl. Versand. Bezug: Erika Hubatschek,

Fax/Tel: +43 / (0)512 / 29 40 44

Der Alm- und Bergbauer 10/07 37

Strom und Licht auf Almen

"Wasserkraft nutzen ist besser als Umwelt verschmutzen!" Nach diesem Motto sorgt Anton Felder aus Absam bei Hall in Tirol seit 1982 für Strom und Licht auf den Almen. Die Voraussetzung ist ein kleiner Bach.



Schon bei mäßigem Gefälle können Anton Felders Kleinwasserkraftwerke bereits wirksam arbeiten und Strom erzeugen. Die Besonderheit der Anlagen liegt in ihrer Einfachheit. Bergbauern und Almbesitzer, die Hauptkunden der AFK-Turbotronic Maschinenbau Ges.m.b.H., können problemlos mit den Kleinwasserkraftwerken umgehen und sogar, wenn es denn einmal sein sollte, auch kleine Fehlfunktionen selbst beheben. Bei der neuentwickelten AFK-Turbotronic-Kompaktturbine wurde bewusst auf eine komplizierte Mechanik verzichtet. Keine Abnützung der Bauteile, kein Verschleiß und damit praktisch eine unbegrenzte Lebensdauer sind Vorteile, die überzeugen. Überschüssige Energie wird nicht vernichtet, sondern wird sinnvoll an verschiedene Verbraucher wie Heizöfen, Boiler oder Zentralheizung abgegeben.

Kleinwasserkraftwerke



6067 ABSAM · MADERSPERGERSTR. 4

FELDER TONI · Telefon 05223/42224

Der natürliche Weg für mehr Ertrag...



...gesunde und widerstandsfähige Pflanzen

...eine sichere Ernte mit hoher Qualität

...erhöhte Bodenfruchtbarkeit

...hygienisch sichere Düngung



Sandoz GmbH · A-6250 Kundl/Tirol · Tel: +43 (0) 53 38/200-25 05 · Fax: +43 (0) 53 38/200-420 · www.biosol.com



Bilanz über zwei Jahrzehnte Ökopolitik

Vor kurzem stellte der Präsident des Österreichischen Biomasseverbandes, Heinz Kopetz, in Wien die Publikation "Ouerdenker ökosozial statt marktradikal" vor, in der vom früheren ÖVP-Obmann, Vizekanzler und Landwirtschaftsminister Josef Riegler Bilanz über zwei Jahrzehnte ökosoziale Politik gezogen wird. Zusammen mit Ernst Scheiber, seinem langjährigen Wegbegleiter und Geschäftsführer des Ökosozialen Forums, sind in 16 Beiträgen Fortschritt und Rückschläge auf dem Weg, die ökologische Versöhnung zwischen Politik und Wirtschaft anzustreben, publizistisch dokumentiert. Josef Riegler trat 1988 als Landwirtschaftsminister mit dem Manifest für eine ökologische Agrarpolitik an die Öffentlichkeit, das er als ÖVP-Obmann 1990 zu einem ökologischen Gesamtprogramm weiter entwickelte. Josef Riegler: "Der Krieg im Irak und in Afghanistan verschlang bisher 700 Milliarden Dollar, damit könnten

sieben Jahre die im Global Marshallplan vorgeschlagenen Maßnahmen für eine gerechtere Verteilung der beschränkten Ressourcen und damit für mehr Solidarität und wirtschaftliche Ausgewogenheit zwischen den Völkern finanziert werden". Faire Lebens- und Arbeitsbedingungen für die Menschen auf dem Raumschiff Erde sind der Schlüssel für einen dauerhaften Frieden, wobei die in ein christliches Weltbild eingebundene Marktwirtschaft die Grundlage politischer Maßnahmen sein muss. Josef Rieglers zentrale Forderungen in seinem Beitrag über die ökosoziale Marktwirtschaft lauten: Umweltkosten müssen erkennbar sein, der Konsument muss wissen, was er kauft, das Steuersystem sollte den Umweltschutz attraktiv machen, der Schutz der

Lebensgrundlagen erfordert internationales Handeln und Förderungen sollten mehr als bisher Zukunftsinvestitionen unterstützen.

Ernst Scheibers Worte bewegen, rufen einerseits begeisterte Zustimmung, anderseits auch wütende Ablehnung hervor. In seinem Artikel "Solare Revolution" schreibt er: "Längst sollten alle, auf die es ankommt, wissen, dass dem fossil-atomaren Wahn nicht länger das Überleben auf Basis solarer Energien geopfert werden darf."

Prof. Gerhard Poschacher

Querdenker. Ökosozial statt marktliberal Österreichischer Biomasse-Verband

ISBN: 3-9501869-7-2, 116 Seiten, Preis: EUR 9,75; Internetshop: www.biomasseverband.at



Helmut Kühnemann: Schafe

Um Schafe natur- und artgemäß zu halten, muss man die Eigenarten der Tiere kennenlernen und sich mit ihren Bedürfnissen und Ansprüchen auseinanderset-

All diejenigen, die mit dem Gedanken spielen, sich ein paar Schafe zu halten, bekommen hier ausführliche

Tiroler Schafzuchtverband

Mit Berg- und Steinschafen als Muttergrundlage sind Sie auf dem richtigen Weg in der Lammfleischproduktion

Versteigerungen 2007

17.03.2007 Imst Beraschafe 31.03.2007 Rotholz Bergschafe, Steinschafe, Braune Bergschafe, Suffolk u. Ziegen 14.04.2007 Bergschafe u. Steinschafe Lienz 25.08.2007 Rotholz Ziegen 29.09.2007 Bergschafe u. Steinschafe Lienz 06.10.2007 Bergschafe Imst Bergschafe u. Steinschafe Rotholz 13.10.2007

Ausstellungen 2007

17.11.2007

27.01.2007 Telfs: Gebiets- u. Jubiläumsausstellung 50 Jahre 02.02.2007 Niederthai: Gebiets- u. Jubiläumsausstellung 60 Jahre 03.02.2007 Absam: Gebiets- u. Jubiläumsausstellung 60 Jahre 09.02.2007 Ranggen: Gebietsausstellung

Bergschafe

10.02.2007 Mühlbachl/Matrei: Geb.- u. Jubiläumsausst. 50 Jahre

15.02.2007 Längenfeld: Gebietsausstellung

16.02.2007 Sellrain (Ausstellung in Gries): Gebietsausstellung 17.02.2007 Barwies in Mieming Badesee: Mittlere Oberinntal Ausst.

23.02.2007 Mieders: Gebietsausstellung

24 02 2007 Grins: Gebietsausstellung

02.03.2007 Rinn: Gebietsausstellung 03.03.2007 Mutters: Gebietsausstellung

09.03.2007 Zillertal Steinschafe: Gebietsausstellung

10.03.2007 Arzl b. IBK Braunes Bergschaf: Gebietsausstellung

11.03.2007 Rotholz: Unterinntal Ausstellung

24.03.2007 Westendorf Steinschafe: Gebietsausstellung 28.04.2007 Bregenzerwald/Schwarzenberg: Gebietsausstellung

16.09.2007 Axams: Jubiläumsausstellung 70 Jahre

22.09.2007 Lienz: Bezirksausstellung Berg- u. Steinschafe

23.09.2007 Längenfeld II: Jubiläumsausstellung 60 Jahre 28.09.2007 Sölden: Gebietsausstellung

29.09.2007 See: Gebietsausstellung

Nützen Sie die Absatzveranstaltungen und Ausstellungen unseres Verbandes zum Ankauf von fruchtbaren, gesunden Berg- und Steinschafmüttern.

Beratung und Auskunft in allen Fragen der Schafproduktion:

Tiroler Schafzuchtverband

Brixner Str. 1/Zi. 12, 6020 Innsbruck, Tel.: 05 92 92 - 1860, Fax: DW 1869 E-mail: schaf.tirol@lk-tirol.at www.bergschafetirol.com

Tiroler Woll-, Schaf- und Lammverwertungsgen, reg. Gen.m.b.H. Wilhelm-Greil-Straße 9, 6020 Innsbruck, Tel.: 0512/58 89 22, Fax: 0512/58 89 22-4

Der Alm- und Bergbauer 10/07 **39** Informationen zu den wichtigsten Rassen und deren Charaktereigenschaften, zu artgerechter Haltung und Pflege, richtiger Fütterung und Unterbringung, Gesunderhaltung und den wichtigsten Produkten.

Der Autor Dr. Helmut Kühnemann hat langjährige Erfahrung in der Kleintierhaltung sowie im biologischdynamischen Garten- und Obstbau.

Helmut Kühnemann: Schafe

2., aktualisierte Aufl. 2007. 96 Seiten, 58 Farbfotos, 20 SW-Zeichnungen, gebunden, ISBN 978-3-8001-5473-9. EUR 15,40



Peter Steffen: Sepp Holzer - Der Agrarrebell und seine neuen Projekte in aller Welt

Der Bild-Textband dokumentiert die neuen Projekte des "Agrar-Rebellen" in Österreich, Spanien, Russland, Schottland, Chile so-

wie Jordanien, aber auch das bunte Leben am Krameterhof im heimischen Lungau.

Die "Holzersche Permakultur" ist keine Wissenschaft, keine patentierte Forschungsmethode und keine Lehrbuchstrategie. Sie ist gelebtes Naturverständnis unter Einbindung der Weisheit der Natur, der natürlichen evolutionären Rahmenbedingungen, dem Respekt vor allen Tieren, der Achtung vor der Schöpfung, geprägt von hoher Sensibilität für das Übersinnliche und Schöne.

Der Autor, der freie Journalist Peter Steffen, der Sepp Holzer jahrelang auf dessen Reisen in aller Welt begleitet

hat, und im Laufe der Zeit den Fortschritt der verschiedenen Holzer-Projekte miterleben konnte, hat nicht nur die Arbeit Sepp Holzers, sondern auch dessen Persönlichkeit in seinen Bildern festgehalten.

Peter Steffen: Sepp Holzer - Der Agrarrebell und seine neuen Projekte in aller Welt

160 Seiten, ca. 400 Farbabb., 24x28 cm, Hardcover, Leopold Stocker Verlag, ISBN 978-3-7020-1155-0. EUR 19,90

Winfried Hofmann: Farbatlas Rinderkrankheiten

In diesem Farbatlas werden die auffälligsten äußeren krankhaften Veränderungen in den Vordergrund gestellt. Viele Fotos von leicht erkennbaren



Leitsymptomen und detaillierte Beschreibungen ermöglichen dem Landwirt eine erste Orientierung. Für veterinärmedizinisch ungeübte Tierhalter ist dieses Buch eine große Hilfe zur Groberkennung von Krankheiten, Veterinärmedizinern dient es als Nachschlagewerk.

Neuartiges Nachschlagewerk: jede Krankheit mit Symptombildern, für Vordiagnose und erste Einschätzung, für Landwirte und Tierärzte.

Der Autor Prof. Dr. Winfried Hofmann studierte in Leipzig, Hannover und Gießen Veterinärmedizin. 1985 wurde er an die Freie Universität Berlin berufen.

Winfried Hofmann: Farbatlas Rinderkrankheiten

240 S., 235 Farbfotos, 6 Zeichnungen, 11 Tab., geb., ISBN 978-3-8001-4812-7. EUR 25,60

Kleinanzeige

Verpachte für die Sommersaison 2008 gewerbliche Almhütte in Salzburg (nur Ausschank).

Tel: 0664/3819446.

Die BESONDERE Die EDLE

Almkuh Fleischkuh Milchkuh Mutterkuh Robustkuh Schönkuh

40 10/07



Kauf Sie Dir in Imst!

Versteigerungstermine 2007

Oktober

14. November

www.tiroler-grauvieh.at

Tel.: 05 9292 1840

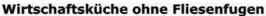
Der Alm- und Bergbauer

Neu- oder Altbau verschönern und sanieren



SAUBERKEITS-PANEELE FÜR DECKE UND WAND







Raum für Rotwein und Fruchtsäfte

SUCHEN SIE EINE FARBE AUS, DIE ZU IHREN PRODUKTEN PASST!

Alle Farben auch marmoriert lieferbar

Milch, Käse, Fleisch, Speck, Obst, Most, Schnaps, Trinkwasser...

Paneel-Erzeugung in Krems/Donau, Wachau Dämmstärken 3 bis 300 mm, Nut/Feder

- abwaschbar
- säurefest
- rostfrei
- salz- und chlorbeständig
- schimmelsicher
- lebensmittel-hygienisch rein
- nie mehr streichen müssen
- elegante Sauberkeit
- Vorrats-, Lager-, Kühl- und Sanitärräume
- Bad und Schwimmhalle
- Verlegung auf Beton, Stein, Ziegel, Holz, Spanplatten, Gipskarton...
- Ab 10 cm Stärke freistehend mit bester Dämmwirkung
- Völlig wasser-wetterfest, dicht und ritzenfrei

Wir suchen Planer und Verlegepartner, auch Einschulung zur Selbstverlegung möglich.



www.isotherm.at

E-Mail: isotherm@pastnerit.at Fax: 02732/766 50

Fotogalerien von den Almveranstaltungen

auf der Homepage der Almwirtschaft Österreich



Von den Almveranstaltungen gibt es zahlreiche Fotos in der Fotogalerie auf

www.almwirtschaft.com

Schauen Sie vorbei!

www.almwirtschaft.com

P.b.b. Erscheinungsort Innsbruck Verlagspostamt 6010 Innsbruck

Unzustellbare Hefte zurück an die Redaktion "Der Alm- und Bergbauer" Postfach 73 6010 Innsbruck

Zulassungsnummer: GZ 02Z031604 M